



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

341 (25.7.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346155)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 9. M. — ohne Beleggeld. Bei enl. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17390 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 2. Haupt-Nebenstelle H. 1, 1011 (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 11, Schwefelstr. 19/20 u. Marktstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Verleger: Oswald, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24045, 24051, 24052 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Resten 3—4 M. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verordnungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Parteigericht über Lambach Lambach wird aus der deutschnationalen Partei ausgeschlossen

Das Urteil

Im Verfahren gegen den deutschnationalen Reichstagsabg. Lambach hat der Ehrenauschuss des Landesverbandes Potsdam 2 folgendes Urteil gefällt:

Das Parteimitglied Walter Lambach, M. d. N., hat in bewusster Ausschaltung der zuständigen Parteifunktionen Verleumdungen gegen die programmatischen Grundzüge der Deutschnationalen Volkspartei und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verletzender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteisatzung schwerer Verletzung der Parteizucht und starker Schädigung des Ansehens der Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluss des Landesverbandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluss steht dem Ausschuss innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu.

Im Spiegel der Kritik

Berlin, 25. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Ehrenauschuss des Deutschnationalen Landesverbandes von Potsdam 2 war gestern erst um 8 Uhr abends zusammengetreten. Als er endlich mit dem Spruch über den „Reher“ Lambach fertig war, ging die Uhr stark auf Mitternacht. Man hat, wie uns berichtet wird, sehr heftig gerungen, dann ist man zu dem Urteil gekommen, auf das man im Grunde vorbereitet sein mußte; leitend am Steinhauf, sozusagen der erste Charakter der Potsdamer Deutschnationalen, am Samstag sich maßgeblich dahin geäußert hat: Es läßt sich in diesem Falle nicht daran an, zu fragen: was kommt darnach? Vielmehr nach allem deutschen Brauch: Was ist recht? Man hat also alle politischen Erwägungen beiseite gelassen und hat sich, vielleicht nicht so sehr vom strikten Recht als von dem Drang der heißen Herzen leiten lassen. Die Rache für den gekränkten Geist von Potsdam und ein wenig wohl für die von Lambach den Potsdamer Deutschnationalen zugefügte Unbill, verlangt Rechtfertigung. Politisch — darüber ist im Ernst kein Wort zu verlieren — ist dieser Spruch für die Deutschnationalen eine Torheit.

Er reizt alle Gegensätze, die man seit Jahren immer wieder zu übergleichen versucht, auf und führt die Partei nicht in eine, vornehmlich viel mehr in eine ganze Reihe von Krisen. Es handelt sich ja hier nicht nur um den Gegensatz von Monarchisten und Verfassungsrepublikanern in der deutschnationalen Partei, es geht vielmehr auch um die Gegensätze Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder wie das gestern ein „alter Frontoffizier“ im „Jugenddeutschen“ andeutete, um das Widerspiel zwischen Rechtskapital und nationalem Mittelstand, wofür man, wenn man will, auch sagen kann: Eugenbergs und die christlichen Gewerkschaften.

Alle diese Strömungen und Gegenströmungen — auch das, was sich neuerdings „völkonservativ“ heißt — gehören hierher. Ebenso die gegenwärtigen Strömungen zwischen Jungen und Alten, zwischen „völkischen“ von der Art Freitag-Vorlinghovens und Eckerlings, und dem leise

liberalisierenden Elementen, etwa um Vindeiner-Wilden, werden nun wohl auch in Bewegung geraten und auch der beste Freund der Deutschnationalen wird nur sagen: Man sieht, wie es anfängt, wie es endet wird, weiß man nicht. Diese Befürchtungen werden schließlich auch überall da geteilt, wo man nicht mit den Unentwegten durch dick und dünn zu gehen gewohnt ist.

Die „D. N. Z.“ fürchtet, daß der Ausschluß Lambachs als Vorstoß gegen den Gewerkschaftsführer angesehen wird und die Meinung Nahrung erhalten möchte, die Deutschnationale Partei sei nur eine Partei des Großgrundbesitzes und des Großkapitals.

Die „Berliner Börsenzeitung“ aber nennt den gestrigen Beschluss schlechthin einen „Widerspruch und eine politische Unklarheit dazu“.

Stolze Jurisprudenz trägt eigentlich nur die „Deutsche Zeitung“ zur Schau, die auf Lambach besonders erbost ist, weil er ihren Oberpriester Rang zu arg zerzaust hat.

Das Urteil — heißt es dort — stellt nur eine Selbstverständlichkeit dar, an der auch die wahrscheinlich erfolgende Vertagung Lambachs kaum etwas wird ändern können.“

Das mag schon sein. Wenn die Götter verderben wollen, scheitern sie bekanntlich an Blindheit. Die Augenbergspreche, ihrer Taktik getreu, sagt gar nichts. In ein paar kleinen Zeilen wird der naivste Urteilsspruch wiedergegeben. Sonst kein Wort. Nur im „Tag“ greift Herr v. Freitag-Vorlinghoven in die Saiten, um nachzuweisen, daß den Deutschnationalen nicht eine große, sondern eine starke Rechte zötte. Die Freiheit und die innere Wiedergeburt könnten uns doch nur große weltpolitische Umwälzungen

bringen, die „unabhängig von uns eintreten werden.“ Dafür aber bedürfte man keiner zahlenmäßig großen, sondern einer „starken Rechte, hinter der geschlossen alle die stehen, denen das Vaterland wichtiger ist, als die Interessen ihrer Berufsgruppe und die Deutschlands Freiheit nicht nur auf den Lippen und im Herzen, sondern im Willen tragen.“ Ob diese Rechte im Reichstag nun durch 30 oder 50 oder 100 Abgeordnete vertreten würde, sei gleichgültig.

Des Barons Freitag's Ideal ist also die fanatisierte Sekte. Aber ist sie auch das Ideal des Geheimen Finanzrates Eugenbergs und gelten ihm die Ziele seiner Berufsgruppe wirklich nichts?

Lambach wird,

wie er noch gestern nach auf Anfrage mitgeteilt hat, an die deutschnationale Parteivertretung appellieren, die in der ersten Septemberwoche zusammenzutreten soll. Das „Berl. Tagebl.“ meint, er würde bei der Gelegenheit ausführen, daß ein politisches Programm von solcher Tragweite nicht durch einen rein formellen Beschluss geklärt werden könne und daß der Abg. Eugenbergs mit seiner bekannten Gründung einer Sondergruppe die tatsächliche Einheit der Deutschnationalen Volkspartei aufgehoben und sich eines viel größeren Verstoßes gegen die Parteidisziplin schuldig gemacht habe, als Lambach selber.

Ob Herr Lambach mit seiner Argumentation Glück haben wird? Aber selbst wenn er im September mehr Glück hätte als jetzt: Der Stein, der nun einmal ins Rollen kam, wird kaum mehr aufzuhalten sein.

Stellung dann haben werde als im Jahre 1914. Mit einem deutlichen Seitenblick auf Briand erklärt das Blatt weiter, wenn die vitalen Interessen Frankreichs und Europas auf dem Spiele ständen, hätten weder die Minister noch der Ministerpräsident das Recht, auf die Meinung eines einzelnen Kollegen zu hören. Schließlich dürfte man nicht vergessen, daß die Rheinlandsbesetzung zur Ausübung eines Druckes durch die Anstreckerhaltung der Forderung benutzt werden könne.

In der „Liberte“ stellt Bainville die Frage, was man gegen die Wiener Rundgebungen machen wolle. Ein Diplomat, der von seiner Regierung beauftragt würde, gegen die Wiener Vorgänge zu protestieren, würde sich lächerlich machen. Das ändere aber nichts daran, daß dieses Fest in Wien sehr ernst genommen werden müsse und daß der Anschluß bald vollzogen sein werde, wenn man keine Schritte dagegen unternehmen wolle.

Auch die französische Linkspresse gegen den Anschluß

Die Aufregung über die großdeutschen Rundgebungen in Wien hat sich in Paris immer noch nicht gelegt. Bemerkenswerter Weise wenden sich jetzt auch die Linksbätter gegen Vöbe.

So schreibt zum Beispiel heute „Le jour“ (Radikal-Sozialistisch): Wir müssen die deutschen Republikaner warnen. Handelt es sich darum, ein größeres Deutschland wieder zu beleben, so gehen wir nicht mit. Es hat keinen Zweck, uns den Anschluß Österreichs an Deutschland als eine wirtschaftliche Notwendigkeit darzustellen. Wir wollen nicht den Tod Österreichs, aber man hat uns am Sonntag klar gezeigt, was der Anschluß für uns bedeutet, um uns künstlich noch von irgendwelchen Argumenten beeinflussen zu lassen.“

Die Lage in Ägypten

Von Dr. Artashes Abeghian

Seit 1924, seit der britische Oberbefehlshaber (der Sirdar) der ägyptischen Armee und der Generalgouverneur vom Sudan Sir Lee Stack von ägyptischen Funktionären in Kairo er-mordet wurde, seither kommt auch Ägypten zu keiner Ruhe. Als schärfstes Anzeichen dieser latenten Krise Ägyptens darf der allerletzte Handreich des Königs Fuad angesehen werden: die Auflösung des Parlamentes, die Vertagung der Neuwahlen auf drei Jahre, die Aufhebung der Pressefreiheit und die Ausschaltung des Königs mit allen gesetzgeberischen Funktionen. Das diesbezügliche königliche Dekret ist am 19. Juli und zwar auf einem einstimmigen Beschluß der Regierung Mahmud Paschas hin erlassen worden. In einem Schreiben an den König befragt der ägyptische Ministerpräsident diesen Schritt folgendermaßen: „Da das Parlament in seiner gegenwärtigen Form die Errichtung normaler Verhältnisse nicht begünstigt, die vom Lande so herzlich ersehnt werden, darf es kein Hindernis zur Errichtung dieses Zieles sein. Das Ministerium hielt es daher für unumgänglich, daß beide Kammern aufgelöst und die Wahlen bis zu dem Zeitpunkt vertagt werden, an dem man hoffen darf, daß die Nation ihre wahre Meinung äußern wird.“ Das Ministerium hielt es außerdem für notwendig, das Wahlgesetz zu revidieren.“

Das nun das Handeln Fuads und Mahmud Paschas einem Staatsstreich gleichkommt, unterliegt keinem Zweifel. Selbst die englische Presse, die sich den ägyptischen Ereignissen gegenüber „neutral“ verhält, bezeichnet ihn als eine „innere Revolution“. Der Akt vom 19. Juli ist also eine offene Verletzung der Verfassung und bedeutet eine Rückkehr zum absoluten Regime. Er wird aber auch dadurch begründet, daß „eine kleine Gruppe“ ihren Einfluß dahin benutzt habe, um die parlamentarische Mehrheit in einen „dem Staate gefährlichen Parteigang zu beeinflussen“. Unter dieser „kleinen Gruppe“ sind die Anhänger der sog. Wafd-Partei, der Unabhängigkeitspartei gemeint, die auch unter dem Namen der Sozialisten bekannt sind, da der verstorbene Zaghlul Pascha der berufene und lebenslange Führer dieser Richtung und der gesamten ägyptischen Freiheitsbewegung war. Mahmud Pascha und seine Kabinettsmitglieder dagegen sind die Führer der sog. Konstitutionell-Liberalen Partei. Somit erhält die ägyptische Krise vor allem in den ägyptischen Parteiverhältnissen ihre Erklärung.

Die seitens ihrer Gegner als eine „kleine Gruppe“ bezeichnete Wafd-Partei hätte in dem geschlossenen Parlament die übergroße Mehrheit hinter sich: nicht weniger als etwa 85 Prozent aller Abgeordneten. Der Rest zählte Anhänger unter allen übrigen Parteien, unter denen allerdings die Konstitutionell-Liberalen an Zahl und Einfluß die erste Stelle einnahmen. Die anderen Parteien vermögen als führende Kräfte kaum in Betracht kommen. Aber auch die Liberale Partei kann in dieser Hinsicht bei weitem nicht mit der Wafd verallgemeinert werden. Zur Gefolgschaft der letzteren gehören breitere Schichten der Land- und Stadtbevölkerung, aber auch der intellektuellen Kreise und der Jugend. Das dies auch der wahren Stimmung des Landes entspricht, beweist allein die Tatsache, daß das Ergebnis der wiederholten parlamentarischen Wahlen in Ägypten das gleiche blieb, daß sie allemal also den Wafdisten die bei weitem große Mehrheit sicherten. Allerdings hatten sie in letzter Zeit, nach dem Tode ihres Führers Zaghlul Pascha, an Einfluß einigermaßen eingebüßt, immerhin blieben sie nach wie vor in der Mehrheit. Zaghluls Nachfolger Abbas Pascha, der erst vor wenigen Wochen Ministerpräsident war, wurde bekanntlich vom König Fuad seines Amtes entlassen und zwar aus dem Grunde, weil er sich angeblich in eine Bestechungsgeschichte verwickelt hatte. Die Sache war nun die, daß Abbas Pascha noch vor Jahren, ehe er also Ministerpräsident war, als Rechtsanwalt die Verteidigung der Interessen eines ägyptischen Prinzen, des Schwagers von König Fuad, gegen diesen letzteren vor dem Gericht übernommen hatte — allerdings gegen eine unzulässige hohe Vergütung. Als man aber ein sah, daß durch diese Geschichte die Wafd-Partei in den Augen der Bevölkerung dennoch nicht in ernstlichem Maße kompromittiert wurde, sah man den Beschluß, sie dadurch loszuwerden, daß man das Parlament auflöste und alle ihre Tätigkeit unmöglich machte. Es ist aber mehr als fraglich, daß sich die Wafd-Partei den künstlich herbeigeführten Verhältnissen fügen wird. Ganz im Gegenteil: höchstwahrscheinlich werden demnächst die inneren Parteikämpfe noch viel mehr zuspitzen. Es verlaute auch, daß die Wafdisten den ihnen aufgezweigten Kampf aufgenommen haben und sich dafür aktiv vorbereiten.

Es wäre aber grundfalsch, zu denken, daß die einzige oder auch die Grundursache der ägyptischen Staatskrise die inneren Parteidifferenzen seien. Dies liegt noch tiefer, in der Verschiedenheit der Einstellung führender ägyptischer Gruppierungen zu England. Bekanntlich hatte die Londoner Regierung noch im Februar 1922 die Unabhängigkeit Ägyptens anerkannt und sie auch durch eine Deklaration bekanntgegeben. Dies ist jedoch einseitig, ohne Beteiligung Ägyptens geschehen und — was noch viel wichtiger ist — mit beratigen Bedingungen verknüpft, daß sie die ägyptische Unabhängigkeit zu einer scheinbaren machen. In der erwähnten Deklaration heißt es nämlich, daß britische Garnisonen auch weiterhin in Ägypten bleiben, daß ferner der Suezkanal ausschließlich der britischen Kontrolle unterstehe. Ferner wird der Schutz der Fremden in Ägypten als englisches Vorrecht, der Sudan aber als ein englisch-ägyptisches Kondominium betrachtet. Die Wafd-Partei hat von Anfang an diese Einschränkungen bekämpft und die volle Un-

Anschlußkundgebung in Graz

Auf dem Freiheitsplatz in Graz fand am Dienstag in Anwesenheit von 2 000 deutschen Gästen vom Sängerbundesfest, unter denen sich auch Reichstagspräsident Vöbe und zahlreiche Parlamentarier befanden, eine eindrucksvolle Anschlußkundgebung statt. Nachmittags war in Graz eine Ordungsgruppe des Österreichisch-deutschen Volksbundes feierlich ins Leben gerufen worden. Vöbe hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Wir strecken unsere Hand nicht aus nach fremdem Gut und nach fremdem Volk. Wir appellieren an das Gesetz, das die Entente geschaffen hat, aber dem deutschen Volke verweigert. Wir haben es mit Freuden begrüßt, als Bundeskanzler Dr. Seipel die Forderungen der Kleinen Entente mit der Erklärung ablehnte, Österreich werde nichts ohne Deutschland tun. Wir haben, als wir bei Dr. Seipel erschienen, ihm erklärt, daß auch Deutschland nichts ohne Österreich tun werde. Lassen Sie uns in diesem Sinne an der großen Idee der nationalen Einigkeit weiter arbeiten! Es wird der Tag kommen, an dem auch die Vertreter Österreichs in den deutschen Reichstag einziehen werden!“

Vöbe erzielte stürmischen Beifall. Am Abend fand beim Bundeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, ein Festessen statt. Reichstagspräsident Vöbe begibt sich auf Einladung der politischen Parteien nach dem Burgenlande.

Die Verdauungsschmerzen

Das „Journal de Debats“ schreibt in einem langen Artikel, die Annexion Österreichs, die soeben vorbereitet werde, sei eine der gefährlichsten Tatsachen, die in Europa eintreten könnten. Mitteleuropa werde einem Deutschland ausgeliefert, das in gewisser Beziehung eine härtere

abhängigkeit verlangt. Jauch und seine Gefinnungs- genossen wurden britischerseits verfolgt und verbannt, schließlich aber freigelassen. Als Jauch aus Auber kam, unter- nahm er im Herbst 1924 eine Reise nach London, um die damalige Arbeiterregierung Mac Donalds zu gewissen Konzessionen zu bewegen, jedoch erfolglos. Der große Führer und Ministerpräsident mußte ab danken. Ihm folgten Zivar Pascha und andere, die Beziehungen zwischen London und Kairo aber blieben gespannt. Schließlich unternahm der König Fuad selber in Begleitung des derzeitigen Premier Sarwat Pascha im vergangenen Winter eine Reise nach London, es gelang ihnen sogar das Foreign Office zu einigen Konzessionen geneigter zu machen, es wurde sogar ein Vertragsprojekt fertig- gestellt, die Mehrheit des ägyptischen Parlaments aber, bestehend aus den Wadisten, lehnte es ab. Sarwat mußte zurück- treten, und Rasch Pascha folgte ihm. Dieser vermochte nichts Besseres zu erreichen. Im Gegenteil, als er eine Gesandtschaft leitete, die das Vereinigungs- und Versammlungsrecht bearbeitete, um sie dem Parlamente vorzulegen, mußte er sie bald wieder zurückziehen, da sie der Deklaration 1922 widersprach und da die englische Regierung mit einer Flottendemon- stration drohte. Als er schließlich abdankte und ihm Mahmud Pascha folgte, gingen Rasch und seine Partei in die Oppo- sition über und machten, als Mehrheit, der Regierung das Leben sauer.

Bei all unserer Kritik an den Urhebern des ägyptischen Staatsstreiches und bei all unserer Anerkennung der Verdienste der Wadisten in ihrem ungleichen Kampfe um die volle Freiheit Ägyptens müssen wir zugeben, daß sie in ihren Forderungen zu weit gehen und in den gegebenen politischen Verhältnissen manch Unmögliches verlangen. Sie sind mehr Revolutionäre, Freiheitskämpfer, als Politiker. Sie vernach- lässigen eben die tatsächlichen Beziehungen im Leben der Völker, die reelle politische Lage zu sehr, sind mehr Gefühls- und Vernunftmenschen. Nicht nur die Massen, sondern auch die Führer, von Jauch beginnend. Von Kompromissen wollen sie nichts hören. Rasch Pascha schien zu solchen geneigter zu sein, wurde jedoch schnell beseitigt. Seine Gegner und vor allem die Liberalen, also die Partei Mahmud, Sar- wat Paschas und anderer prominenter Persönlichkeiten, der Vertreter der oberen Schichten des ägyptischen Volkes, die engere wirtschaftliche Beziehungen zu England haben, sind im Gegenteil durchweg Kompromißleute. Sie beachten oft die Lebensinteressen ihres Volkes nicht im verlangten Maße und werden auch von ihm bekämpft. So kommt es also, daß die extremen Elemente in Ägypten der Reife nach das Ueber- gewicht gewinnen und das Land in einen ewig ruhelosen Zustand hineinziehen. Daß nun der Staatsstreich Fuads und Mahmud Paschas nicht berufen ist, wie es seine Urheber ver- sichern wollen, Ruhe in Ägypten zu schaffen, vielmehr Unruhe zu stiften, scheint leider mehr der Wirklichkeit zu entsprechen.

Das Geheimnis um Malmgreen

Die gestrigen Stockholmer Abendblätter kommentieren die Erklärungen Mussolinis zur Nobile-Katastrophe und weisen darauf hin, daß zwischen der italienischen Regierung und den Regierungen Norwegens und Schwedens eingehende Verhandlungen geführt worden seien. Die schwedische Regie- rung habe ihre Forderung auf Klärstellung des Abtötens Malmgreens energisch aufrecht erhalten.

Der russische Flieger Ulanowski wiederholt seine Behauptung, bei seinem Erkundungsflug zwei Leute auf dem Eise festgestellt zu haben, die Hände und einen, der auf dem Eise lag. Ein Irrtum seinerseits sei ausgeschlossen. Die Meldung aus Kingöva, er habe wahrscheinlich ein Bündel Kleider auf dem Eise für einen Menschen gehalten, sei völlig aus der Luft gegriffen. Im übrigen erwarre er die Entwicklung des von seinem Photographen aufgenommenen Filmbereichs ab, der den Fall klären dürfte.

Ueber die Heimreise der Italiener werden die widersprechendsten Nachrichten verbreitet, wie man annimmt, mit der Absicht, den genauen Termin und die Reiseroute geheim zu halten.

In den von den Italienern angeforderten Wagen werden 14 Personen Platz nehmen, und zwar außer Nobile und den andern Geretteten auch einige Offiziere der „Citta di Milano“. Die Mitglieder der italienischen Botschaft in Stockholm werden nach Narvik kommen, um die Italiener auf ihrer Fahrt durch Schweden zu begleiten.

Nobile passiert Berlin

General Nobile wird auf seiner Rückkehr nach Italien mit seinen Begleitern voraussichtlich am Freitag in Berlin eintreffen.

Amundsen aufgegeben

Die Kopenhagener Zeitung „Extra Bladet“ veröffentlicht eine Erklärung des Leiters des norwegischen Postverkehrs- wesens, Meislerin, der die weitere Suche nach Amundsen als zwecklos bezeichnet, da man ein Unglück über dem Eismeer nunmehr als wahrscheinlich annehmen müsse.

Litauische Note an den Völkerbund

Die Regierung Litauens hat dem Völkerbund eine Note gegeben lassen, in der sie auf die bevorstehenden politischen Wandlungen im Baltikum hinweist und in der betont wird, daß in Warschau jeden Sommer litauische Mandate statt- finden, so daß die Angaben der Polen, es handle sich um eine Antwort auf die litauischen Mandate, nicht haltbar seien. Das Zusammenziehen der polnischen Truppen bedeute für Litauen eine so große Gefahr, daß die litauische Regie- rung sich gezwungen sehe, ihrerseits erhebliche Verstärkungen an den wichtigsten militärischen Punkten zu sammeln.

Zum Schluß ersucht die Note, der Völkerbund möge die Tatsachen nachprüfen und im positiven Falle die in der Reso- lution des Völkerbundsrates vom 19. Dezember 1927 vor- gelegenen Organe in Tätigkeit treten lassen.

Polnisch-litauischer Grenzstreifenfall

Nach einer Meldung aus „Das Frand“ aus Wilna, wurde bei Reutroff die die polnisch-litauische Grenze abgrenzende Grenzlinie aus dem Hinterhalt von litauischen Schützen beschossen. Ein polnischer Soldat wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

* Neue Volksabstimmung in der Schweiz. Das Volks- begehren auf eine Verfassungsrevision im Sinne eines allge- meinen Verbots der Annahme von Orden und Ehren- zeichen fremder Regierungen hat 75 000 Unterschriften er- bracht. Da 50 000 Unterschriften notwendig waren, ist die Volksabstimmung über diese Frage gesichert.

Die deutsche Not in Südtirol

Der Aleris an den Papst

Eine Denkschrift über die Bergewaltung des Denkschrifts in Südtirol hat der Aleris des deut- schen Teiles der Diözese Trient an den Papst gesandt und durch einen besonderen Abgeordneten am St. Stuhl über- reichen lassen. In der Denkschrift wird besonders auf das Verbot des deutschen Religionsunterrichts hingewiesen und n. a. erklärt, der deutsche Teil der Diözese Trient habe 171 Seelsorgegemeinden mit einer Einwohnerzahl von 170 225; davon seien

141 208 Deutsche und nur 21 781 Italiener

der Rest Rainer. Von den schulpflichtigen Kindern hätten 87,5 v. H. deutsche und nur 12,5 v. H. italienische Mutters- sprache. Die Erteilung des Religionsunterrichts in italieni- scher Sprache an 180 000 deutsche Kinder sei ganz und gar unmöglich, da die Kinder nur deutsch verständen. In 79 Gemeinden bestände sich überhaupt kein einziges Schulkind mit italienischer Muttersprache. Eine erschreckende Zunahme der religiösen Unwissenheit und der sittlichen Verwilderung der heranwachsenden Jugend sei die Folge des Verbots des deutschen Religionsunterrichts. Selbst ein italienischer Fürbischof habe vor dem Kriege die Mutters- sprache als das unerlässliche Mittel bezeichnet, den Kindern die erhabenen, schwer fassbaren Wahrheiten des Katechismus zu vermitteln.

In der Denkschrift wird dann die allgemeine Einführung wenigstens des deutschen Religionsunterrichts gefor- dert sowie die Entsendung eines apostolischen Visitators deut- scher Sprache, der Bürger eines neutralen Staates sein müsse.

Die Stralsunder Befreiungsfeier

Zahlreiche Gaste aus allen Teilen Norddeutschlands sind zur 300-Jahrfeier Stralsunds herbeigeeilt. Der Dien- stag war der große Tag der Stralsunder Festwoche. Der Tag begann mit einem militärischen Festen. Dann folgte die Nachtparade die schwedischen Feldzeichen zum Gottesdienste ab. In St. Nikolai und St. Marien wurden dann Festgottes- dienste abgehalten. Nach der Feier in den Gotteshäusern er- folgte die historische Umgehung des Dänemarks, der kleinen Insel zwischen Stralsund und Rügen, auf der vor 300 Jahren ein Teil des Wallenstein'schen Heeres von Stral- sunder Fischern erfolgreich blockiert worden war. Danach erscholl vom Nikolai-Turm das sogenannte Hohblasen jener Parafaren, mit denen der Abzug der Wallensteiner von Stral- sund quitiert wurde.

Nachmittags wurde im Stadttheater der weisevolle Fest- akt der 300-Jahrfeier abgehalten. Oberbürgermeister Dr. Hendemann hielt die Begrüßungsansprache, in der er die deutschen und schwedischen Gäste willkommen hieß. Ge- sonders Freytag von der Kulturstiftung des Auswärtigen Amtes legte dar, daß zwar die Zeiten, in denen Uneinigkeit und Abfall das Reich zerrissen, vergangen seien, daß aber der Geist Stralsunds erhalten bleiben möge. Der schwedische Staatsminister v. Ribbing schloß seine Rede, in der die Glückwünsche des Königs und der Regierung übermittelte mit den Worten: „Wir ehren die Bürgerstadt Stralsunds, die vor 300 Jahren ihre Freiheit verteidigte!“ Nach einem Vertreter des Reichswehrministeriums kam ein Vertreter des schwedischen Heeres zu Wort. Darauf hielt Prof. Wehrmann-Stargard die Festrede. Der Tag schloß mit einem Fackelzug.

Dr. Ricklins Entlassung und Heimfahrt

In Kolmar wurde am Dienstag kurz vor 3 Uhr Dr. Ricklin aus dem Gefängnis entlassen. Sein erster Gang war zum „Eisener Kurier“, um dort das Auto zu erwanden, das ihn nach Dammertisch heimführen sollte. Das Personal und die Redaktion bereiteten Dr. Ricklin einen überaus herzlichen Empfang. Bald sammelte sich eine größere Volksmenge vor dem Gebäude des „Eisener Kurier“ an. Als gegen 6 Uhr sein Auto mit noch fünf anderen eingetroffen war, und Dr. Ricklin heraustrat, wurde ihm eine starke Ovation zuteil. Von hundert Armen wurde er in die Höhe gehoben und unter ständigen Hochrufen der Volksmenge in sein Auto getragen. Unter stürmischen Hochrufen auf Ricklin setzte sich der Autogang in Bewegung, der bald auf neun Autos angewachsen war.

In den Dörfern, die zu passieren waren, war die Freilassung bekannt geworden, und allenthalben auf seiner Durch- fahrt wurde er freudig begrüßt. In Mühlhausen, wo die Autos gegen 8 Uhr eintrafen und mitten durch die Stadt fuhren, wurde Dr. Ricklin ein besonders sympathischer Empfang bereitet und besonders begeistert war natürlich der Empfang in Dammertisch, seiner Heimat, wo er von seinen Mitbürgern jubelnd begrüßt wurde. In einem Auf- ruf erklärt er, daß noch viel Arbeit bis zur Verhinderung der Gefahr gelehrt werden müsse. In der Begrüßung sehe er den ersten Schritt zu einer Verständigung, dem aber wei- tere Schritte folgen müßten. Er werde nach wie vor sein Programm vertreten, es sei das Programm seiner Wahl- kampagne, und es sei das Programm, das er 1918 schon im elfenjahrhundert Nationalrat eingebracht hatte. Der Aus- ruf endigt mit einem Appell an die Einigkeit der Klässer zur Wahrung ihrer Eigenart und ihrer Heimatforderungen im wohlverstandenen Interesse von ganz Frankreich!

Der Fall Raphael

Wie das „B. Z.“ erfahren haben will, hat das preussische Justizministerium in der Angelegenheit des amnestierten ehemaligen Oberleutnants Raphael die Strafvollstreckungs- behörden um Auskunft gebeten, auf Grund welcher Berechnung sie zur Haftentlassung Raphaelis gekommen seien.

Raphael war bekanntlich wegen gefährlicher Körperver- letzung, Meineids, Beihilfe zum Mord und wegen Anstiftung zu verurteilten Gefangenenerfreitung zu insgesamt acht Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt wor- den. Auf Grund der Amnestie war ihm die Strafe wegen Beihilfe zum Mord auf die Hälfte zu kürzen, die Strafe wegen Körperverletzung zu erlassen. Es bleiben also die Strafen wegen Meineids und wegen Anstiftung zu verurteilten Gefangenenerfreitung. Nur wenn auch diese beiden Delikte auf politischen Motiven begangen wurden, wäre die Haftentlassung zu Recht erfolgt. Das Justizministerium hat also zu- nächst zu prüfen, ob für die genannten letzten Delikte poli- tische Gründe maßgebend waren. Gegebenenfalls wird eine gerichtliche Entscheidung erfolgen.

Abbruch des französischen Ozeanfluges

Eine Mitteilung des Marineministeriums bestätigt, daß der Flieger Paris in Doria scheitert, da es sich als not- wendig erwiesen habe, einen Motor auszuwechseln und auf dem zweiten eine kleine Reparatur vorzunehmen.

Eine weitere Mitteilung des Ministeriums vom Nach- mittage besagt, daß auch der zweite Motor ausgewechselt werden müsse und daß unter diesen Umständen der Flug aufgegeben werden müsse.

Macdonalds Mißtrauensvotum abgelehnt

Das englische Unterhaus lehnte am Dienstagabend den von Macdonald im Namen der Arbeiterpartei eingebrach- ten Tadelantrag gegen die Regierung Baldwin, in der dieser vorgeworfen wird, daß sie in den vier Jahren ihres Bestehens die Arbeitslosigkeit nicht zu mildern ver- sucht habe, mit 331 gegen 151 Stimmen ab.

Ein Zusatzantrag des Konservativen Croft, in dem das Unterhaus die Arbeitslosenfrage als auch die Opposition der Sozialisten und Liberalen gegenüber den von den Konser- vativen vorgeschlagenen Abhilfemaßnahmen bedauert, wurde mit 308 gegen 135 Stimmen angenommen.

Das Zanger-Abkommen

Der „Matin“ berichtet, die spanische Regierung habe, um der Unterzeichnung des Zanger-Abkommens eine größere Feierlichkeit zu verleihen, die Außenminister von Frankreich, England und Italien zu diesem Zweck nach einem Seebad in der Nähe von Barcelona eingeladen. Briand und Chamberlain hätten diese Einladung angenommen, dagegen habe Mussolini mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, Italien zu verlassen. Unter diesen Umständen erscheine es zweifelhaft, ob die geplante Zusammenkunft stattfinden werde.

Mexiko nähert sich dem Völkerbund

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat ein Schreiben des mexikanischen Außenministeriums erhalten, in dem die Regierung Calles mitteilt, falls sie an der für den 5. No- vember 1939 vorgesehene Internationalen Konferenz zur Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik sich beteiligen werde.

In Völkerbundsreisen sieht man mit Befriedigung auf dieses erste Zeichen einer Fühlungnahme zwischen Mexiko und dem Völkerbund.

Letzte Meldungen

Strassenbahnunglück in Berlin

— Berlin, 25. Juli. Gestern Abend kurz nach 8 Uhr hat sich abermals ein schweres Strassenbahnunglück in Berlin ereignet, und zwar an der Ecke Petersburger Straße und Frankfurter Allee. An der Strassenkreuzung stieß ein Zug des Ringes 9 mit einem Anhänger einer anderen Linie zu- sammen. Dieser stürzte um und wurde fast völlig zertrüm- mert. Es wurden insgesamt 19 Personen verletzt, von denen zwei im Krankenhaus Aufnahme finden mußten.

Die Tochter mit dem Rasiermesser ermordet

— Breslau, 24. Juli. Die 33 Jahre alte Elise Geier er- mordete gestern in ihrer Wohnung ihre sechs Jahre alte Tochter Ruth mit einem Rasiermesser. Dann setzte sie die Wohnung in Brand, deren Diele sie mit Petroleum getränkt hatte. Sie wurde verhaftet und gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe sich an ihrem Hauswirt, mit dem sie Streitigkeiten ge- habt habe, rächen wollen. Das Kind habe sie getötet, weil sie nicht wollte, daß die Tochter als Kind einer Verbrecherin weiter leben sollte. Die Mörderin befand sich in großer wirtschaft- licher Notlage.

Explosion eines Munitionslagers

— Wien, 24. Juli. Die „Wiener Stunde“ aus Bela- grad berichtet, in Cattaro das jugoslawische Munitionslager in die Luft geflogen, wobei eine Anzahl von Wache- soldaten getötet wurde. Da die Explosionen zur Stunde noch andauern, konnte bisher mit der Bergung der Toten noch nicht begonnen werden. Man vermutet, daß es sich um ein Attentat handelt.

Selbstmord einer deutschen Familie in Wien

— Wien, 24. Juli. Der im Bezirk Döbling in Unter- miere wohnende Reichsdeutsche Baron Karl Friedrich von Helmsolt sowie dessen Gattin und Tochter aus erster Ehe wurden in der mit Leuchtgas gefüllten Wohnung leblos aufgefunden. Ärzte der Rettungshilfe konnten bei allen drei Personen nur noch den bereits eingetretenen Tod fest- stellen. Materielle Notlage dürfte die Ursache der Tat sein.

Fliegerlandung im Hochgebirge

— Bern, 25. Juli. Ueber einwandfreie Landung auf der Zugspitze ist noch in aller Erinnerung. Nunmehr ist es auch dem schweizerischen Fliegerhauptmann Witz gelungen, eine Landung im Hochgebirge auszuführen, und zwar landete er gestern vormittag halb 10 Uhr mit seinem Flugzeug glatt neben dem Werkhaus Jungfrauoch in den Berner Alpen.

Gewitterschäden und Dürre in Italien

— Rom, 24. Juli. Infolge der starken Hitze sind in meh- reren Orten Italiens schwere Gewitter niedergelassen, die großen Schaden anrichteten. Bei Gallanetta (Sizilien) wurden drei Menschen durch einen Blitzschlag schwer ver- wundet. Durch die große Trockenheit gerieten bei Udine weite Strecken Weidelandes in Brand. Bei Venedig ver- brannte das Getreide auf etwa 200 Hektar.

Titulescu tritt zurück

— Bukarest, 25. Juli. Dem „Adeverul“ zufolge hat Titu- lescu seinen Rücktritt als Außenminister endgültig beschloffen. Er reist am Samstag nach London, um dort dem König sein Abberufungsschreiben zu übergeben, da er noch immer formell rumänischer Gesandter in London ist.

Die jugoslawische Krise

— Belgrad, 25. Juli. Der Führer der slowenischen Klerikalen und gegenwärtige Innenminister Dr. Koro- sjeh ist vom König mit der Kabinetsbildung beauftragt worden. Dr. Korojsch wird nach einem mehr formellen Ver- such, die Kroaten in die Regierung einzubeziehen, sich be- mühen, aus den bisherigen Koalitionsparteien eine Regie- rung zu bilden.

Mannheim in Wien

Nachklänge vom X. Deutschen Sängerbundesfest

Wieder daheim!

Die Liedertäler haben als Erste die Reise nach Wien angetreten, als Erste sind sie auch wieder in Mannheim eingetroffen. Allerdings stark reduziert, denn einige blieben am Montag morgen in Wien zurück, ein Teil bröckelte in München ab, sodas von da ab zwei Wagen zweiter Klasse bequem ausreichten. Die Abreisenden konnten noch völlig unter dem überwältigenden Eindruck des Festzuges, als am Montag um 8 Uhr früh im Kolonnen-Café-Restaurant am Rathausplatz zum letztenmale der Kaffee eingenommen wurde. Da keine Kuchentafel bestand, mit einem kurdmähigen Schnellzug fortzukommen, hatte die Kaffeeleitung für Plätze im Sonderzug der Bayern, der bis München lief, gesorgt. Der Zug kam im Bahnhof Hütteldorfer-Badung, in den am Donnerstag mittag der Sonderzug der Mannheimer Sängervereinigung eingelaufen war, bereit. Ehe man dahin kam, hatte man die Straßen- und Stadtbahn zu benutzen, da genügend Autos in der frühen Morgenstunde nicht verfügbar waren. Der Bahnhof Hütteldorf liegt vom Stadtzentrum ungefähr so weit entfernt wie der Mannheimer vom Heidelberger Hauptbahnhof. Trotzdem brachte man nicht mehr wie 28 Groschen (etwa 17 Pf.) zu bezahlen, den Einheitsfahrpreis für sämtliche Strecken während des ganzen Festes. Dabei wurden die 28 Groschen nicht etwa auf 10 aufgerundet, weil den Schaffnern bei Kreuzer Straße verboten war, Trinkgeld anzunehmen. „Wir werden geköpft“, bemerkte ein Schaffner, als wir das erste mal den Versuch machten, uns für eine lebenswürdige Auskunftsbeurteilung erkennen zu lassen.

Um 7.45 Uhr wurde bei strahlendem Sonnenschein, der dem Fest von Anfang bis zu Ende, von einer vorüberziehenden Gewitterfront am Donnerstag nachmittag abgesehen, beschieden war, mit dem bayerischen Sonderzug Wien verlassen. Abschiedsgrüße flatterten aus allen Fenstern zu beiden Seiten der Bahnstraße. „Auf! denn, auf! denn zum Städte hinaus!“ schmetterte die Kapelle der Sänger aus Bad Tölz. Die Musikanten trugen die Nationaltracht: lange gelbe Schürze und Spitzhut. Auf den größeren Stationen begrüßten Kapellen den Sonderzug, der um 11 Uhr Wien erreichte. Ausgesucht schöne junge Damen in der erquickenden Unger Tracht verkleideten Blumen und ließen sich nicht lange bitten, als die Kapelle einen Walzer spielte. Nach halbständigem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Salzburg fortgesetzt, wo man in der fünften Nachmittagsstunde eintraf. Während die Liedertäler, die bis München fuhrten, im Auge blieben, hatten die anderen, die ohne Absteigen Mannheim aufstiegen, zwei Stunden Aufenthalt, der zur Einnahme des verspäteten Mittagessens benützt wurde. Um halb 8 Uhr wurden ohne jede Begeisterung durch die Zollkontrolle in den bereitstehenden Vorzug des kurdmähigen Schnellzuges gestiegen, der gegen 11 Uhr in München eintraf. Hier war nun ausbrechendem Gelegentlich, ein gutes Glas Bier zu trinken, das unwillkürlich zu Vergleichen mit dem Wiener Werkstoff, der während der Festtage in ungeheuren Quantitäten vertriebt wurde, anregte. Um 11 Uhr verließen die Mannheimer mit dem Wien-Pariser Schnellzug die bayerische Hauptstadt, um am Dienstag morgen um halb 7 Uhr, etwa zwei Stunden später, wie vorgelesen, in Mannheim einzutreffen. Auf dem Bahnhof hatten sich nur wenige Angehörige eingefunden. An der Sperre machte man genau wie bei der Adresse Schwierigkeiten, weil die Kaffeeleitung mit der Teilnehmerliste nicht zur Stelle war. Offenbar wollte man uns recht eindringlich zu Gemüte führen, daß Deutschland nicht Oesterreich ist.

Die „Sängerlust“ hat schon am Sonntagabend ihre Sängerreise, über die wir kürzlich berichteten, nach Salzburg angetreten. Die anderen Vereine, soweit sie Sängervereine unternehmen, haben am Montag Wien verlassen.

Persönliche Erlebnisse beim Festzug

Ich habe den Festzug in Nürnberg und Hannover mitgemacht. Es stand deshalb von vornherein fest, daß ich von dem Wiener Marsch der 160.000 nicht Abstand nehmen konnte, obwohl die Berganstiegung, mit der Preisliste auf der rechten Preisverteilung neben dem Festzelt Platz nehmen zu dürfen, nicht weniger unvergessliche Eindrücke verließ. In der

Tat haben die Sänger, die erst spät antraten, so gut wie nichts vom Festzug gesehen, wenn sie nicht so schön waren, sich vorher unter die Zuschauer zu mischen. In Wien setzte am Sonntag schon sehr früh das Leben und Treiben in den Feststraßen ein. Begann doch die Spalierbildung schon um 6 Uhr. Die Liedertäler, die um 11 Uhr das Mittagessen einnahmen, marschierten gegen 1 Uhr nach der Burggasse ab, die den Badenern zur Aufstellung angewiesen war. Nach dem jedem Sänger mit dem Festbuch zugehändigten Plan erfolgte die Einziehung der sieben Gruppen in den Zug vom Norden und Westen aus. Vor den Mannheimer Vereinen standen die Heidelberger mit ihrem eindrucksvollen Festwagen, für den die Stadtverwaltung die Hälfte der Kosten beigetragen hat. Der von vier schweren Gänlen gezogene Wagen trug das Heidelberger Fah mit einem Modell des Heidelberger Schlosses, vor dem eine reizende Wienerin, die die Muse darstellte, saß, während im Vordergrund Perkeo mit dem Pumpenflak genommen hatte. An der rechten Seite war „Heidelberg du Jugendbrunnen“, an der linken „Alt-Heidelberg du Feine“ zu lesen. Der Entwurf des reich mit Blumen dekorierten Wagens stammte von Bildhauer Hans Hertel in Heidelberg. Zwei Panoramabilder, Standartenträger und Herold bildeten den Vortritt. Hinter den Heidelbergern stellten der Pfälzer Mannheimer Sänger eine wirkungsvolle historische Gruppe, die die Goldschmideldent vermindlichte. Auf hohen Stangen wurden vergoldete Fahnen getragen.

Nach mehrstündigem falschem Alarm wurde kurz vor 4 Uhr der Marsch in Innsbrucker angeordnet. Schon in der Burggasse war der Empfang durch die Wiener der allerberühmtesten. Selbst aus den Dachfenstern flatterten die Tuschentücher, wenn die Liedertäler der Sänger erbrachten. Die Mannheimer erhielten einen ganz besonderen Beifall mit dem Palastlied, das Wein und Mägdelein verherrlicht. Wenn der bekannte Meloton gefungen wurde, wenn die Wiener hörten „Es lebe die Jugend, es lebe die Liebe, es lebe der perkende, schäumende Wein!“ warteten die stürmischen Beifälle des Publikums nicht erst das Ende des Liedes ab, das sich für einen Festzug ungeeignet eignet, weil es in flotten Marschschrittmus gehalten ist und die Pfälzer Eigenschaften gut betont. Wenn die Mannheimer gewußt hätten, daß sie mit dem Lied auf so leichte Art Eindruck machen würden, dann wäre jedenfalls der Text besser gelernt worden. Es war notwendig, daß die Mannheimer große Verlässlichkeit an den Tag legten, denn sie hatten keine Kapelle in der Nähe. Dafür waren 20 Kapellen an der Festzugstraße aufgestellt. Am Marktplatz vor dem Kriegsministerium z. B. wurde der Madermarsch gespielt. Am Festzelt vor dem Burgtor, von dem aus der österreichische Bundespräsident, der deutsche Reichspräsident und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten dem Vorbeimarsch bis zum Schluß bejubelten, ließ es Augen rechts! Im strammen Gleichschritt, gut ausgerichtet, wurde unter den lebhaftesten Beifällen bestritten, ebenso, als man in der Praterstraße an der zweiten Tribüne vorbeizog, die für Ehrenäste reserviert war. Hier hatte auch Musikdirektor Karl Weidl Aufstellung genommen. Am besten war der Kontakt zwischen Sängerschaft und Publikum auf dem Ring, in der Praterstraße und in der Hauptallee des Praters. Man hörte sehr oft den Ruf „Hell Mannheim!“, „Hell Wien!“ scholl es ebenso lebhaft zurück. Man mußte wohl die Muse zu einem wahren Orkan an, Unpäßliche weiße Tücher flatterten an den Stangenfronten, ein unvergänglich großartiger Anblick. Pfälzer eilten Marktplatz herbei, wenn man einen Schluß machen wollte. Nahezu ohne Störung vollzog sich der Zug, der gegen 8 Uhr am Ziel anlangte. Während die Sänger rechts zum Festplatz abzwandten, begaben sich die Fahnenträger zur Rotunde, wo die Wahrzeichen mit einer mächtigen Medaille geschmückt wurden.

Im Schwitz gebadet langten die Sänger auf dem Festplatz an. Es ist bezeichnend nicht verwunderlich, daß ein wahrer Sturm auf die Grillenschmäharten unternommen wurde. Inzwischen marschierten immer neue Scharen an der am Ziel ausgehenden Kapelle vorbei. Das weiße Jurecke wurde den musikalischen Truppsgruppen entgegengebracht, deren Vorbereitungszeit allein 45 Minuten dauerte. Als wir um halb 8 Uhr den Prater verließen, um zum Abendessen im Kaiserhof nicht

zu spät zu kommen, konnten wir noch den Schluß des Zuges bewundern, den die Oesterreicher stellten. Werabezu beängstigend war der Ansturm auf die Straßenbahn. Aber man hörte kein erregtes Wort, obwohl der Wagen doppelt soviel Fahrgäste enthielt, wie vorgezeichnet ist. Als wir am Rathausplatz anlangten, begann die

Beleuchtung des Rathauses,

eines imposanten gotischen Monumentalbaues, der von 1879 bis 1883 von Friedrich v. Schmidt geschaffen wurde. Der Erbauer wurde durch Errichtung eines Standbildes in der Anlage an der Rückseite des Rathauses geehrt. Der 100 Meter hohe Mittelsturm ist von dem „eiserne Rathausmann“ gekrönt, einem 3 Meter hohen kupfernen Bannerträger, der mit einem Schmelzwerfer beleuchtet wurde. Die übrige Beleuchtung, die im Turm beginnt, ist indirekt. Die feine Gliederung der Architektur kommt wundervoll zur Geltung. Eine vielstündige Menge wohnte dem bezaubernden einstündigen Schauspiel, das schon am Samstag entzückte, bei.

Richard Schatzfelder,

Die Tragödie der Fremdenlegion

Dieser Tage traf aus Afrika nach fünfmonatlichem Verweilen ein Brief von einem badenburger Sohn an seinen Vater ein. Der Brief lautete folgendermaßen: „Vater! Endlich finde ich den Mut, dir einen Brief zu schreiben. Du dachtest, vielleicht, ich wäre schon längst tot. Wenn ich tot wäre — würde es besser für dich und mich sein! Aus Verzweiflung ging ich in die Legion. Ich bin jetzt in Ein-ol-Hadjar zur Ausbildung. Morgens haben wir 8 Stunden Exerziz und mittags drei Stunden. Nachmittags 11 Meile und da muß alles „prop“ sein — es ist nicht sauber, gibts Braten. Man könnte alles sauber bringen, hat aber keine Wäsche oder Geld, für welche zu kaufen. Denn wir bekommen alle 10 Tage 8,75 Franken. Das reicht gerade, um ein Brot zu kaufen — da wir sehr wenig zu essen bekommen. Wenn du so gut sein wollest und mir Geld, Zigaretten und Zigaretten schicken, wäre ich dir mit ganzem Herzen dankbar. Ich habe mir selbst ein trauriges Los gemählt. Meine Tage kannst du dir vorstellen. Schreibe mir bitte schnell — ich warte darauf...“

Der Brief stammt von einem kräftigen und gelunden Jüngling, der zur Reichswehr wollte und in der Legion gelandet ist — einer der vielen Tausenden, die fern an unbilligstem Heilmittel krank. Jüngst kam ein junger Oesterreicher, der bei einem Bauer in Arbeit stand und hat um Austausch, wie es in der Legion ist. Seine Mutter habe ihm aus Oesterreich geschrieben, „er solle unbedingt in die Fremdenlegion, da sel er 5 Jahre „verforgt“ und brauche nicht mehr die Landstrafen auf- und abzutreten!“

Die Aufklärung über die Fremdenlegion ist leider noch viel zu wenig im Volk gedrungen und möchte viel intensiver geschehen. Wie könnte es sonst sein, daß alljährlich so viel gesunde, junge deutsche Blut nach Afrika abgeschossen werden könnte? In Badenburg ist ein ehemaliger Legionär, der f. St. aus Keldismangel, gesund und tatkraftig in die Legion ging. Gebrochen an Leib und Seele kehrte er nach 5 Jahren heim — eine bittere Sorge für die Seinen, — eine lebende Wagninal Jüngst besuchte mich ein erfolgreich reklamierter Jüngling, der nach sechsmonatlichem Heimkehr heimkehrte. Er erzählte, daß er zu Mutter's Geburtstag die Nachricht von seiner Befreiung erhalten habe. Er hörte es in jubelnder Freude und war in Erinnerung noch tief, tief bewegt über dieses Glück. Zweifelnd verfuhr er zu fliehen — zweimal wurde er mit Gefängnis bestraft, — er litt unendlich an Heimweh. „Nieder in der Heimat hungern, als in der Legion „gute“ Tage verleben. Das Legionärslos ist ein bitteres Los!“ sagte er. Wer säßt die zerbrochenen Eritanen, das verlorene Lebensglück vieler tausender deutscher Söhne? Wer die Tränen, die vergossen werden? — Und was haben die Verblendeten nach ihrer Rückkehr — nach den fünf Jahren? Arbeit finden sie am Anfang überhaupt nicht. Die Erwerbslosigkeitssorge nimmt sie nicht auf — den Angehörigen können sie sich nicht zum Ernährer lassen. Was beginnen? Verzweiflungsvoll leiten viele mir schon nach ihrer Rückkehr diese Frage vor. Hier ist schwer, schwer raten und helfen. Eine Tragödie voll tiefer Traurigkeit, voll Verzweiflung ist das Kapitel „Fremdenlegion“ für unser Volk, für die Familien, die es trifft, für die armen, armen Jünglinge. Einheimern soll man es der Jugend. Vergesst nie, daß ihr Deutsche seid! Bleibt dem Vaterlande treu! Tr.

Englands Platz an der Sonne

Ein Hundstagsball — Sport der Könige — Das Auto-Wiel

(Von unserm Londoner Vertreter)

Die tropische Hitze dieser Tage bringt die Engländer um ihr liebtes Weisheitswort: endlich, endlich einmal können sie nicht über das Wetter schwärmen. Es ist bekannt, daß nur diese Angewohnheit der Briten dieses paradiesische Land in den Herbst gebracht hat, es regnet hier seit und man könne vor Regen nichts tun. „Schönliches Wetter heute“ ist eigentlich nichts anderes als ein freundliches „Guten Tag“, das man sich zuzurufen; aber Worte setzen sich in die Vorstellung ein. Der richtige Engländer läßt sich nicht wohl, es er in seinem Hause durch angelegte Jagen und Fischen in Tären und Feuern eine solche Jaglust bereitet hat, daß er sich auch im Herbst vom Klima „verfolgt“ fühlen kann. Jetzt hat die wochenlange Hitze auch die härtesten Vessmisten aus dem Gleichgewicht gebracht, und jedermann muß zugeben, daß England seinen Platz an der Sonne gefunden hat. Man zieht sich aus der Affäre, so gut es geht. In zwei Stunden ist der Londoner per Bahn oder Automobil an der See, und Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Städtern bevölkern die Meerestüden. Die Chemie ist Abend für Abend weidlich bedeckt von Booten; in jedem Bootchen ist ein Grammophon in Aktion, und das Ganze bewirkt im Einklang mit der dampfenden Hitze ein wohlige Schläferweichung. Kleider, männliche und weibliche, werden unmittelbar vor der Abschaffung. Ein ständiger Badeauszug wird schon fast als Wintermantel angesehen. Es hat sich manches geändert im Land der Puritaner.

Nach dem Kalender ist die Ballaison noch nicht ganz beendet, aber wer möchte bei dreißig Grad im Schatten den Abendanzug anlegen? Eine Gruppe langer Leute aus der Society ist in dieser Palaststadt auf den rettenden Gedanken gekommen, einen Hundstagsball zu veranstalten. Als Gesellschaftsleistung war Badeauszug oder Strandkleidung vorgeschrieben, und damit die Sache nicht allzu sehr aus dem Zeit liefe, hatte man ein hübsche, private Beobachtung als Ballfanzel gemietet. Doz. langten zum Ansetzen aller

Gutgekleideten die jungen Herren und Damen der besten Gesellschaft mit farbigen, eleganten, aber sehr spärlich bekleideten Badeanzügen vor den Augen einer Pöbelkapelle. Champagner floss in Strömen, nicht nur in die Gläser, sondern gelegentlich auch über die Schultern der Damen, was als besonders erfrischend galt. Von Zeit zu Zeit lächelte man das heiße Blut durch einen Sprung ins Wasser ab und hielt so bis in den hellen Morgen hinein durch. Zum Abschluß gab es noch einen kleinen Skandal: ein hochharter Schall hatte die Bademantel verdeckt, in denen die Damen zur Gesellschaft gekommen waren. Es hatten wenigstens ihre Partner das Vergnügen, in der Zweifelsart der Heimkehr im Auto nicht weniger zu leben als während des Balles.

Wer den Sommer auf dem Lande verbringt, fühlt die Hitze nicht weniger als der Londoner. Doch gibt es da genügend Zeitvertreib. Der Baron Jardine zum Beispiel, ein bekannter Sportsmann, veranmeltete dieser Tage ein paar Freunde in einem Pferdestall, der mit diesen roten Teppichen belegt war; in der Mitte befand sich ein „Ring“, wie man ihn aus Boxkämpfen kennt. Aber die Kämpfe, die hier veranstaltet wurden, waren besonders Art: zwei Ochsen führten im „Ring“ wütend auf einander los und hatten sich mit Schnäbeln und Sporen, bis der eine vor Blutverlust erschöpft umfiel. Die Tiere hatten silberne Sporen an den Krallen, mit denen sie sich tiefe Wunden bekrachten; aber selbst im Zustand schwerster Erschöpfung mußten sie vom „Schlichtrichter“ auseinandergerissen werden, denn ihre Wut war grenzenlos. War ein Kampf beendet, so wurden die kleinen Gladiatoren sorgfältig verbunden und in Käfige gesperrt. Dann trat ein neues Paar auf den Plan. Das ging so lange, bis plötzlich die Tür aufging und — die Polizei erschien. Die Folge war ein Prozeß, der sich dieser Tage zum größten Vergnügen des Publikums in einer mittelständischen Kreisstadt abspielte. Es gab eine Zeit, wo Hahnenkämpfe der Sport der Könige waren; Heinrich der Achte ließ an der Stelle, wo sich heute das Foreign Office befindet, eine Hahnfarm mit Kampfring erbauen, und auch von James I. weiß man, daß er regelmäßig Hahnenkämpfe veranstaltete. Aber diese Zeiten sind vorbei; seit 1840 ist der „Sport“ durch ein besonderes Gesetz als Tierquälerei gebrandmarkt. So wuchsen die Besucher des Verbotenen in 200 A. Straße zogen, und die heftigen Kampfschläge, wer-

volle Produkte maßames Dressur, beschlagnahmte der Staat. Der Baron Jardine ist um eine Erfahrung — und die Sportwelt um eine Entzettelung reicher.

Die Sportwelt ist seit einiger Zeit auch um einen Typ bereichert worden: das ist das „Auto-Girl“. Heutzutage sieht kein männlicher Typ lange ohne sein feminines Gegenstück. Man kennt seit langem den jungen Mann im Sportanzug, der vom Geschwindigkeitswahn besessen ist. Jedmal gefährlicher ist das junge Mädchen, das in den Besitz eines kleinen Sportwagens gelangt. Das Motor-Girl vertritt, das männliche Vorbild in der Sorglosigkeit der Haltung, der Geschwindigkeit der Fahrt, der Produktion von Rauchschwaden und selbst in der Kurze der Haare zu überreifen. Ihre kleine „Mischkanne“, wie sie selbst das Mägelchen nennt, ist in allen Farben des Regenbogens bemalt und mit Sorgfalt so präpariert, daß sie den größtmöglichen Lärm macht. Es ist für das Motor-Girl Ehrensache, alles und jedes, was sich auf der Straße bewegt, zu überholen. Kommt sie dabei in Schwierigkeiten, so hält sie unbedenklich an und läßt die andern die Suppe ausöffeln, bis sie eingedockt hat. Sie hat sich zum Flak der Straße entwickelt. In Haus und Hof ist das Motor-Girl daran zu erkennen, daß es ausschließlich von mechanischen Dingen spricht, ohne etwas davon zu verstehen. Statt Benzol sagt sie „Benz“, statt Motor „Drehscheibe“, und von dem ganzen Wagen spricht sie selten anders als von „der alten Karre“. Die Familie leidet sie ebenfalls wenig wie der Strahlenassistent, da sie aus Prinzip nach Öl und Benzin riecht. Das Erkennungszeichen ist aber, daß das Motor-Girl alle in ihrem Auto fährt! Wenn sie einmal einen Passagier mitnimmt, so ist es meistens ein anderes Girl. Die Zeit der Pärchen am Steuer, die Zeit des „Automobils“ scheint ihren Höhepunkt überschritten zu haben, seit das Motor-Girl die Straßen Englands mit Krieg überzogen hat.

© Seine-Ehrung in Paris. Auf Antrag von zwei Stadträten hat die Pariser Municipalität den Beschluß gefaßt, eine Erinnerungstafel an dem Haus Nr. 8 Avenue de la Nation anbringen zu lassen, wo Heinrich Heine starb. Der „Temp“ erlaubt zu wissen, daß man im Text den Dichter der Vorleser als Rheinländer bezeichnen wird.

Städtische Nachrichten

Strafenerlebnis

Eine junge Frau, die in einer sehr belebten Straße ein ungefähr jähriges Kind an der Hand führte und ganz friedlich ihrer Wege ging, wurde plötzlich von einer alten Frau angerepelt und mit den häßlichsten Schimpfwörtern tätlerl. Das kleine Mädchen fing furchbar an zu weinen und zu schreien, da die alte Frau es mit Gewalt von der Mutter loszureißen versucht hatte. Im Nu hatte sich eine Menge Zuschauer angesammelt, die für die Mutter des Kindes Partei ergriffen. Es hatte sich herausgestellt, daß die Schwiegermutter das Recht zu haben glaubte, der Mutter einfach auf offener Straße das Kind wegzureißen zu können.

Die Szene schollerte sich ungemein häßlich. Zum Schluß wäre die alte Frau noch schlägerfertig geworden, wenn nicht ein Mann Mutter und Kind beschützt und sie fortbegleitet hätte, während die alte Frau sich schimpfend und tobend zurückzog.

Der Vorfall hätte eine große Menschenmenge angezogen. Man sollte glauben, daß eine Frau hoch in den Schläger Jahren sich mehr beherrsicht und kein solch abstoßendes Beispiel geben sollte.

E. L. A.

*** St. Jakobstag.** Der 25. Juli bringt in der römisch-katholischen Kirche den Gedächtnistag an den heiligen Jakob. Seine Verehrung zum Pfingsterfest und zum Koptel erfolgte, wie die Bibel berichtet, von seiner Tatkraft als Fischer hinweg. Jakobus, der Bruder des Johannes, war ein kühnster Welt- und ein glühender Verehrer des neuen Glaubens. Sein lebhaftes Auftreten als Apostel trug ihm den Beinamen „Donnerstohn“ ein. Mit Petrus und Johannes zusammen bildete er die unmittelbare Umgebung des Herrn. Die Zeit nach Christi Kreuzestod sah ihn für längere Dauer an der Spitze der christlichen Gemeinde Jerusalems. Vorübergehend soll er auch in Spanien sich aufgehalten und gepredigt haben. Im Jahre 44 erreichte diesen eifrigen Verkämpfer der christlichen Glaubenslehre der Märtyrertod. Die Ueberführung der heiligen Ueberreste des Apostels nach Spanien soll an einem 25. Juli stattgefunden haben, weshalb an diesem Tage das Gedächtnis des heiligen Jakob begangen wird.

*** Glück im Unglück.** Zwei Paddler aus Mannheim lernten mit ihrem Paddelboot in der Nähe der fliegenden Brücke bei Gerolshausen. Während es den beiden jungen Leuten gelang, sich in einen eisernen Rahmen zu retten, trieb das Paddelboot rheinabwärts. Es wurde bei Guntersblum aus dem Rhein gefischt. Inzwischen waren auch die Paddler auf dem Landweg eingetroffen und konnten zu ihrer Freude einen ihrer beiden Rucksäcke, in dem sich die Barikade von 900 Mark befand, wieder in Empfang nehmen, worauf sie ihre Fahrt fortsetzten.

*** Lotterieziehung.** Die Ziehung der Geldlotterie für bedürftige kriegsgefallene Frauen und Waisen findet garantiert am kommenden Freitag statt. Gesamt- und Höchstgewinne 12.500 RM, 5000 RM und 1000 RM. Näheres siehe Anzeige im gestrigen Abendblatt.

*** Wiederm ein Hofenbrand.** Durch mit Feuer spielende Kinder geriet gestern nachmittags am Waldbrände links der Schleifstraße, Waldhof, eine Rasenfläche von etwa 400 Quadratmeter in Brand. Das Feuer wurde durch die alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht.

*** Waldbrand.** Vermutlich durch Brandstiftung gerieten gestern abend im Kaiserwald etwa 800 qm Forstland in Brand. Nach Beseitigung der Gefahr durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde um 21.25 Uhr die freiw. Feuerwehr Waldhof zum Bewachen der Brandfläche alarmiert. Diese wurde um 5 Uhr heute früh durch Forstarbeiter abgelöst.

*** Zusammenstoß zweier Motorradfahrer.** Ein Motorradzusammenstoß erfolgte gestern abend kurz nach halb 10 Uhr beim Ueberholen auf der Sandhoferstraße vor dem Holzhaus „Vorwärts“. Beide Fahrer kamen zu Fall. Die Maschinen wurden teilweise stark beschädigt, während die Fahrer leicht mit dem Sprengen davonkamen. Glücklicherweise hatten beide Fahrer ein mäßiges Tempo, so daß dadurch ein größerer Unglück verhütet wurde.

Schule und Zweischriftigkeit

Vom Bund für deutsche Schrift, Berlin W. 30, wird geschrieben:

Der kleine Aufsatz des angesehenen Mannheimer Schulumanns mit obiger Ueberschrift in Ihrem geschätzten Blatt v. 18. Juli geht von irrtümlichen Voraussetzungen aus, denn die Angaben des verstorbenen Kommerzienrats Soenenken, den er als Gewährsmann heranzieht, über die Anzahl der bei Aufhebung der Zweischriftigkeit zu ersparenden Lehrstunden sind nachgewiesenermaßen falsch. Herr Soenenken teilt die Zahl von 2 Milliarden Lehrstunden, die zuviel erstellt würden, nach den Schreihunden. Er überhört die in den Schulen vorliegenden, und teilt diese Zahl durch 2, so daß auf jede der beiden Schriftarten dieselbe Anzahl von Stunden kam. Diese Rechnung ist irreführend, denn wenn ein Kind die erste Schriftart erlernt hat, und mit der Technik des Schreibens vertraut ist, so braucht es erfahrungsgemäß zur Erlernung der zweiten Schrift nur einen geringen Teil der Stunden, die es für die erste Schrift benötigte, etwa ein Viertel oder noch weniger. Dem Verfasser als Schulmann hätte ein solcher Irrtum eigentlich nicht unterlaufen dürfen.

Und will aber schreien, daß es dem Verfasser erst in zweiter Linie um die Ersparnis von Schulkunden zu tun ist, denn er scheint zu den Deutschschriftgegnern zu gehören, sonst hätte er als die von den Kindern allein zu erlernende Schrift nicht die Lateinschrift, sondern die deutsche Schrift gefordert. Er will in der Hauptsache mit seinem Vorschlage der deutschen Schrift den Todesstoß verfehlen.

Wenn aber denn schon die Zweischriftigkeit aufgehoben werden soll, warum lehren wir dann die Kinder nicht lediglich die deutsche Schrift und machen sie mit der Lateinschrift erst dann vertraut, wenn sie fremde Sprachen lernen müssen? Das Lesen der weichen Schrift, das leider nötig ist, um die vielen lateinschriftlichen Zitate und Namenswörter zu entziffern, zu lernen ist eine ganze Kleinigkeit und erfordert nur wenige Stunden.

Noch eins. Der Verfasser sagt, unsere Schrift sei „häßlich deutsch genannt“. Weis er nicht, daß unsere Frakturchrift im deutschen Nordberg im Kreise Dürers geschaffen wurde,

Warenhaus Knopf in Flammen

*** Karlsruhe, 24. Juli.** Im Warenhaus Knopf in der Kaiserstraße entstand, wie schon im gestrigen Abendblatt gemeldet, Dienstag nachmittags kurz vor 3 Uhr auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer, das sich sehr rasch zu einem Großbrand entwickelte. Die gesamten Warenvorräte und die Inneneinrichtung stehen in Flammen. Sämtliche Karlsruher Feuerwehrarbeiten gegenwärtig an der Bekämpfung des Miesbrandes. Ob auch Opfer an Menschenleben zu beklagen sind, ist bis jetzt nicht festzustellen gewesen.

Ergänzend erfahren wir noch, daß das Feuer kurz vor Schichtwechsel des Personals, und zwar im

Teppichraum

ausbrach. Das Personal versuchte, durch Hausflurabschlüßungen den Feuerherd zu dämpfen, aber bereits in wenigen Minuten schlugen die Flammen zu den Fenstern und zum Dach heraus. Da der Brand die ganze Ecke des Warenhauses an der Vamm- und Bähringerstraße ergriffen hatte, wurde sofort Großfeuer gemeldet. Sämtliche Feuerwehren der Stadt Karlsruhe und der Vororte trafen alsbald ein und begannen sofort mit der Bekämpfung des Feuerherdes, der sich im dritten Stockwerk befand. Im Dachgeschoss gelang es zwei Büroangestellten, einer Dame und einem kriegsbeschädigten Herrn mit künstlichem Bein nicht mehr, rechtzeitig ins Freie zu kommen. Beide wurden durch ein nach der Kaiserstraße gelegenes Fenster über eine große Leiter gerettet.

Das Innere des Gebäudes ist beinahe vollständig ausgebrannt

oder durch Wasserschaden unbrauchbar geworden. Um 5 Uhr war das Feuer im wesentlichen gelöscht. Der Schaden ist einweilen nicht festzustellen.

An der Brandstelle weilten u. a. Staatspräsident Memmele, Kultusminister Veers, Polizeidirektor Hauser und die höheren technischen Beamten des Wasserwerks. — Es dürfte feststehen, daß sämtliche Warenhausbestände und das gesamte diensttunende Personal in Sicherheit gebracht worden sind.

Als sich gestern abend der Berichtshalter und der Zeichner der „Bad. Presse“ nach den Vorkäufen im oberen Stockwerk einen Weg in das Innere suchten, bot sich ihnen

ein grauenvolles Bild der Verödung

durch Wasser und Feuer. Durch wahre Sturzflut mußte man sich die Treppen hinauf einen Weg bahnen. Im ersten Stock warteten sie durch fuhohohes Wasser. An allen Ecken Kruste und Goh es von oben. Das Feuer selbst hat im Parterre und im ersten Stockwerk keinen großen Schaden angerichtet. Im zweiten Stockwerk wirkte der Herd des Feuers, das Teppichlager, wie ein ausgebrannter Krater. Die aufgehäuften Teppichbestände, in dem sich viele edle

Perfekteppiche befanden, sind vollkommen verkohlt. Es und zu sängeln sie und da noch die hellen Flammen empor, Wände und Fenster waren vollkommen ausgebrannt. Verkohlte Holzstücke, zerbrochene Eisenstangen, zerprüngene Glasstücke liegen umher, und durch die heißen bis auf den Stein zerstörten Fensteröffnungen schauen von den umliegenden Fenstern und Dächern die Neugierigen.

Fürchterlich sieht es im dritten Stockwerk aus

Feuer und Wasser haben die Wandverkleidungen vollkommen bis auf den nackten Stein herabgerissen. Man wagt überall durch eine fuhohoh Schicht von Wasser, Kalk und Zement. Auf der Seite der Vammstraße hat das Feuer vor allen Dingen in den Holzbeständen der Haushaltungsabteilung reichlich Nahrung gefunden. In wirrem Durcheinander liegen auch hier Eisenstangen, Holzreste und zerdrückte Waren über der Schlammflut. Bis zum Glasdach sind die Wände kahl und vom Rauch geschwärzt. Dieses Stockwerk ist in der Tat so gut wie ausgebrannt. An irgend einer Stelle suchen Angehörige noch mit Wassereimern zu löschen, um vielleicht wertvolle Papiere zu retten. Sie geben das Bemühen auf, weil vom Dachstock her, durch den das Feuer weiterbrennt, sich die Rauchentwicklung beizend auf die Atmungsorgane legt und neue Wassermengen von oben kommen. Auch Berichtshalter und Zeichner ergreifen die Flucht.

In den Lagerräumen befanden sich große Vorräte. Unter anderem an Schuhwaren, Schirmen, Gardinen und anderen Gegenständen. Vollkommen ausgebrannt ist der Dekorationsraum und die Plakatmalerei, während die Konfektionsabteilung und die Spielwarenabteilung, sowie die unteren, nach der Kaiserstraße zu gelegenen Räume weniger unter dem Feuer litten. Auch in der Lebensmittelabteilung, die sich im dritten Stock befindet, wurde großer Schaden angerichtet. Interessant ist, daß sich die dort gelagerten Wein- und Sektflaschen infolge der großen Hitze selbst entkorkten und der Wein und Sekt im wahrsten Sinne des Wortes in Strömen auf dem Boden floß.

Eine erhebliche Störung durch das Großfeuer erlitt der

Karlsruher Straßenbahnbetrieb

der auf seinen Hauptlinien Durlof-Abteihafen vom Marktplatz aus über Eilingenstraße, Festhalle, Marktplatz und Kaiserstraße umgeleitet werden mußte. Auch der Straßenbahnverkehr, besonders in der Kaiserstraße, erlitt durch die notwendigen Absperrungsmaßnahmen erhebliche Störungen. Der Andrang des Publikums zum Brandplatz war bis in die späten Abendstunden aus allen Stadtteilen sehr groß. Der Brandplatz wurde die ganze Nacht über von einem Brandkommando und von einer Polizeieinheit bewacht, da die Gefahr von Diebstählen bestand. Gleich nach Ausbruch des Brandes war übrigens die Kriminalpolizei sofort zur Stelle, um alle unsicheren Elemente aus dem Warenhaus zu entfernen.

Beranstaltungen

*** Schwarzwaldrundfahrt der Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft.** Am kommenden Sonntag, 29. Juli, veranstaltet die Mannheimer Omnibus-Verkehrsgesellschaft in h. V. mit Aussichtswagen eine Schwarzwald-Rundfahrt. Die Fahrt geht über Bruchsal, Breiten, Pforzheim nach Wildbad, Döbel, Dersenthal und zurück nach Mannheim. Eine Autofahrt gehört zu den schönsten Ausflügen, zumal wenn die Fahrt durch den herrlichen Schwarzwald geht. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Omnibus täglich abends 6.30 Uhr ab Peradeplatz nach Heidelberg zu den Festspielen fährt. (Näheres siehe heutiges und gestriges Mittagblatt.)

*** Mit Feuer spielende Kinder.** Von der Dissenstraße bis zur Kammerstraße und noch weiter machte sich am Sonntag abend die badende Jugend des Berglages, einzelne Teile des baren Grases anzuzünden, wodurch ein ganz ansehnliches Feuerchen entstand. Die starke Rauchentwicklung wirkte auf die Vorübergehenden sehr un-

angenehm. Trotzdem machte es verschiedenen Personen etw Vergnügen, sich hinzustellen und die feuermachenden Buben noch aufzumuntern, obwohl die Gefahr bestand, daß die Holzkrüge an den Büumen Feuer fangen konnten. Schließlich erschien ein Mann mit einem Besen und unterdrückte die Flammen. Es dürfte sich empfehlen, die mit dem Feuer spielenden Kinder auf die große Gefahr aufmerksam zu machen die damit verbunden ist. Aber daß man die Kinder noch zum Feuerles-Spielen ermuntert, sollte man doch nicht für möglich halten.

*** Beim Baden ertrunken.** Heute früh kurz nach 5 Uhr wurde bei der J. G. Garden, Werk Oppan, die Leiche eines 25-26 Jahre alten Mannes aus dem Rhein gezogen. Die Leiche war mit schwarzer Badehose bekleidet und lag auf der einen Gehfußhälfte einige Hautabschürfungen. Dem Befund nach ist der Mann nur kurze Zeit im Wasser gelegen.

Teppiche

Z. 2, 1 (Planiken)

Werner Twele

Raumausstattung

Teppelen • Dekorationen

Kunst und Wissenschaft

© Eine neue Wissenschaft. Prof. Jellinek hat eine neue Wissenschaft begründet, die er als Spurenkunde der Elektrizität bezeichnet. Er stellte nach Reclams „Universal“ fest, daß die Elektrizitäts Spuren bei Menschen, Tieren und anorganischen Stoffen stets die gleichen morphologischen Merkmale, nämlich die drei Grundtypen (Spirale, Kreis u. Gerade) und die Zeichen der Periode und der Symmetrie zeigen. Eine gleiche Gleichmäßigkeit bilden die durch die Elektrizität erzeugten Färbungen. Die Spurenkunde der Elektrizität bietet nicht nur dem Arzt und Elektrophysiker, sondern auch dem Kriminalisten, Versicherungstechniker, Werkstoffprüfer u. a. wertvolle Anregungen und praktischen Nutzen.

© Georg Alheim, der heilige Landschafter, dessen Gemälde man in allen heiligen Anstellungen der letzten Jahrzehnte antraf, ist nach einem schweren Leiden gestorben. Alheim bevorzugte in seiner Malerei Motive aus der näheren Umgebung Darmstadts, bekannter sind seine Bilder aus dem Ries, von den Siegelstätten, Kranichstein, Arbeiter Mätschen, aus der letzten Zeit Bild von der Marienhöhe in der Rheinebene, auf die Bergstraße usw. Seine Bilder, die stets gern von Privaten gekauft wurden, zeichneten sich durch solide Technik aus. Er bevorzugte sonnenüberlängte Landschaften, die einem eigenen Licht kolorit wiedergegeben sind. Von Beruf war Georg Alheim Oberrechnungsrat bei der Hauptstaatskasse in Darmstadt.

© Kleine Mitteilungen. Das Deutsche archäologische Institut in Berlin, welches schon in Athen und Rom Zweigstellen errichtet hat, will jetzt auch in Palästina eine Zweigstelle gründen. Die Eröffnung dieser Zweig-

anstalt soll im Frühjahr 1929 durch eine Vortragsreihe einer Anzahl Berliner Professoren geschehen. — An Stelle des verstorbenen Freiherrn von Gumpenberg wurde der Münchener Schriftsteller Dr. Benno Rattenauer (der wiederholt in der „Neuen Mannh. Ztg.“ zu Wort gekommen ist) in den Literaturbeirat der Stadt Mannheim berufen. — Hugo v. Hofmannsdahl beschäftigt sich zurzeit damit, für Richard Strauß ein neues Opernlibretto zu schreiben, dem eine um 1800 in Wien spielende Handlung zugrunde liegt. Außerdem arbeitet er an einem Roman, der im Jahre 1800 gleichfalls in Wien sich abspielt. — Der Schwiegerjohn Emile Jolas, Maurice Le Blond, veranstaltet mit dem Verleger François Bernouard eine neue Gesamt-Ausgabe der Werke Emile Jolas. Die Ausgabe ist auf 50 Bände berechnet und wird zum ersten Male das gesamte Schaffen des großen französischen Dichters in einer Sammlung umfassen.

© Der tenorste Tenor. Der berühmte spanische Tenor Hipolito Bazarro, der jetzt nach Paris gekommen ist, hat bei seinen letzten Engagements in Amerika nicht weniger als 5000 Dollar für den Abend erhalten. Vor 18 Jahren trat er in Spanien zum erstenmal auf und erhielt damals die beschriebene Summe von 35 Peseten für fünf Töne. Im Verlauf des letzten Jahres hat er 195 Vorstellungen und fünf Konzerte, besonders in mittelamerikanischen Städten und in Panama gegeben. Er singt in fünf Sprachen, Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Hebräisch. Eine ungewöhnliche Leistung für einen Tenor vollbrachte er, als er 42 Vorstellungen hintereinander gab.

© Bonn lehnt das Brahmöfest ab. Das 7. Deutsche Brahmöfest sollte im Frühjahr 1929 in Bonn abgehalten werden. Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Brahmö-Gesellschaft und der Stadtverwaltung Bonn haben jedoch zu einem ablehnenden Bescheid der Stadt geführt. Nahgehend waren vor allem finanzielle Gründe, da die Durchführung des von der Brahmö-Gesellschaft in Aussicht genommenen Programms voraussichtlich nicht nur die von der Stadt zu zahlende Bürgerschaftsumme von 20000 Mark aufzehrt, sondern sogar noch einen darüber hinausgehenden Fehlbetrag ergeben haben würde.

Ein Blick über die Welt

Ein dreijähriger Knabe entführt

Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich in diesen Tagen mit der Aufklärung einer Kindesentführung. Es handelt sich um den dreijährigen Sohn eines Ehepaars Nicolai aus der Genter Straße 28 im Norden der Stadt.

Nicolai war früher Polizeibeamter in Platon und hat nach seiner Verabschiedung Anfang Juli d. J. in der Genter Straße 28 eine Schankwirtschaft übernommen. Als am vergangenen Freitag Frau Nicolai mit dem kleinen Heinz abends gegen sieben vor dem Lokal in der Genter Straße spazieren ging, traf ein etwa 3-jähriges Mädchen an die Mutter heran und knipste mit dieser ein Gespräch an. Frau Nicolai kannte das Mädchen, da es schon mehrmals in dem Lokal verkehrt und begte deshalb auch keine böse Ahnung, das Kind unter der Obhut dieser Frau noch kurze Zeit auf der Straße zu belassen. Während Frau Nicolai nach dem Lokal zurückkehrte, um in der Küche zu arbeiten, verschwand das Mädchen mit dem Kinde. Alle Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Verbleib des Kindes blieben zunächst erfolglos. Das Mädchen hatte bei den Besuchen in dem Lokal mehrmals erzählt, daß es im Hause Koltbuscher Damm 88 Wohnung habe. Diese Angaben entsprechen aber nicht den Tatsachen, da das bezeichnete Haus bereits vor längerer Zeit des Untergrundeabgebauten wegen abgerissen worden ist.

Da das Verschwinden des Kindes immer härtere Beforgnis erregte, hatte man die weiteren Nachforschungen bereits der Referatskommission übertragen. Dank der Aufmerksamkeit eines Schankwirts war es aber am andern Tage

gelingen, den Kleinen wiederzufinden und seine Entführerin unschuldig zu machen. Der Gastwirt, der sein Lokal in der Veteraniensstraße betreibt, hatte gerade den Bericht in seiner Zeitung gelesen, als ihm einfiel, daß kurz vorher eine jüngere Frau mit einem kleinen Jungen in seiner Wirtschaft gewesen war. Die Frau hätte für sich ein Glas Bier, für das Kind eine Limonade bestellt. Er sah sie mit dem Kinde gerade noch im Hause Veteraniensstraße 28 verschwinden und benachrichtigte sogleich das nächste Polizeirevier, das unverzüglich Kriminalkommissar Träger von der Nordkommission in Kenntnis setzte. Die Beamten durchsuchten systematisch das ganze Haus und kamen schließlich im dritten Stock an die Wohnung einer älteren Frau. Kaum hatten sie die Räume betreten, da sahen sie in der Küche den kleinen Heinz sitzen und ganz munter spielen. Seine Entführerin befand sich in einem anderen Zimmer. Das Kind wurde sofort seinen Eltern wieder zugeführt. Schaden scheint es nicht gestitten zu haben. Die Frau wurde festgenommen. Sie ist eine 37 Jahre alte Lina Karow, die aus Borsdorf stammt und zuletzt in der Wassertröbke wohnte. Vor einigen Tagen war sie mit dem Kinde zu der Frau in der Veteraniensstraße gegangen und hatte erzählt, daß der Junge ein Kind ihrer Schwägerin sei. Ueber die Beweggründe zu der Entführung gibt sie an, daß sie zuerst nur habe mit dem Knaben spazieren gehen wollen. Dabei habe sie sich so verportet, daß sie die Vorwürfe der Mutter gefürchtet und sich deshalb nicht zurückgetraut habe. Ob diese Angabe stimmt, steht noch dahin. Die Vernehmung der Festgenommenen wird wohl weitere Klärung bringen.

Verstehen in die Tiefe und sein Aufsteigen auf dem Meeresgrunde erscheine ihm wie ein herrlicher Traum. Der bemerkenswerte Fall beweist von neuem, daß man bei Ertrunkenen durch die richtige Anwendung der künstlichen Atmung viel erreichen kann. Es kommt dabei allerdings sehr auf die näheren Umstände an. Gewöhnlich tritt der Tod ein, wenn ein Mensch etwa zwei Minuten vollständig untertaucht. Der oben berichtete Fall beweist indessen, daß es auch Ausnahmen gibt. Man nimmt an, daß in diesen Fällen sofort bei dem Untertauchen eine zeitweilige Atmungunterbrechung eintritt. Wird die Atmung nach dem Untertauchen noch fortgesetzt, so tritt Wasser in die Lungen ein, meistens mit der Wirkung, daß spätere Wiederbelebungsversuche erfolglos sind. Bei der Atmungunterbrechung werden die inneren Organe nicht beschädigt, und in solchen Fällen können künstliche Atmungsversuche, wie der vorstehende Fall beweist, auch nach längerer Zeit noch von Erfolg sein.

Märchenhafte Fischfänge im Kattegat — Tausende wirft man wieder ins Meer

In diesen Wochen werden im Kattegat enorme Mengen an Fischen, namentlich Makrelen, gefangen, wie man es seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Die großen Fänge, auch an anderen Stellen, haben es mit sich geführt, daß die Ausfuhr nach Deutschland sich nicht lohnt, da durch die Ueberfüllung der Märkte von höherliegenden Fischplätzen die Preise sehr stark gesunken sind. Die Totalausfuhr zum Stagenener Markt in der vorigen Woche betrug über 50 000 bis 60 000 Stieg Makrelen, wobei bemerkt werden kann, daß man nur die größten Fische zu Markt bringt, während die mittelgroßen Fische zu Tausenden wieder ins Meer geworfen werden. In der Gegend von Frederikshavn sind die Fänge so groß geworden, daß man nicht einmal die Netze hat entleeren können. In verschiedenen Fällen war der Fang so märchenhaft, daß man mit einem einzelnen Grundnetz mehrere Tollen beladen mußte. Auch hier haben die enormen Fänge einen katastrophalen Einfluß auf die Preise gehabt. Waren die Preise schon in der vorigen Woche auf eine Krone per Stieg (12 Stieg große Makrelen) gesunken, so ist der Preis in den letzten Tagen auf 50 Dore per Stieg heruntergegangen. Man hat nicht einmal genügend Dolskisten für die Fischmengen, so daß man selbst die allerbeste Ware in Bahmwagen hat laden müssen, um sie direkt zu den Guano-Fabriken in Deutschland zu senden.

Japan

Explosion eines japanischen Marinekriegsschiffes
Das japanische Marinekriegsschiff Nr. 80 ist am Samstag in der Nähe von Kjusiu in die Luft geflogen. Wie die Untersuchung ergab, war das Schiff auf einer Kollision auf offenem Wasser gezwungen. Infolge der Unvorsichtigkeit eines Mannes der Besatzung, der die Gavarie mit offenem Licht unterhalten wollte, gerieten die Gaszellen in Brand. Bei der darauf folgenden Explosion blieb die ganze Besatzung bis auf einen Mann wie durch ein Wunder unverletzt. Dieser erlitt schwere Brandwunden, dürfte jedoch mit dem Leben davonkommen.

Amerika

In 567 Stunden um die Welt — Ein neuer Schnelligkeitsrekord
Der amerikanische Fliegerhauptmann Charles W. D. Collier und der Schriftsteller John Henry Mears haben mit 23 Tagen, 15 Stunden und 8 Minuten = 567 Stunden einen neuen Rekord für die Reise um die Welt aufgestellt und den letzten Rekord um vier einhalb Tage verbessert. Collier und Mears reisten per Schiff von Newport nach Europa. Sechs Tage später starteten sie im Flugzeug von Cherbourg. In weiteren sechs Tagen hatten sie Europa überflogen und waren in Tokio gelandet. Von dort fuhren sie per Dampfer nach den Vereinigten Staaten zurück. Im ganzen legten sie 22 000 Kilometer bei einem Tagesdurchschnitt von 1650 Kilometern zurück. Fünfzehn Tage verbrachten sie auf dem Schiffe, acht in der Luft.

Internationaler Diamantenschmuggler

Die Antwerpener Blätter melden, haben amerikanische Kriminalbeamte eine internationale Diamantenschmugglerorganisation entdeckt, die ihren Sitz in Paris hat und Verbindungen zu ähnlichen Organisationen in London, Antwerpen, Brüssel, Berlin unterhält. Die Leiter der sogenannten „Diamantenbrigade“ unterhielten Beziehungen zu Diamantengroßhändlern, in erster Linie Amerikanern und übernahmen gegen entsprechende Provisionen den Schmuggel von Diamanten nach Ländern, in denen die Diamanten sehr hohen Werten unterliegen (in den Vereinigten Staaten z. B. 20 Proz. des Wertes der Waren). Welcher Umfang der Diamantenschmuggel nach den Vereinigten Staaten annahm, erhebt aus Schätzungen, nach denen jährlich für 500 Millionen Dollar Juwelen in die Vereinigten Staaten geschuggelt werden sollen. Die amerikanischen Behörden organisieren zur Bekämpfung des Schmuggels mit Diamanten z. B. einen Informationsdienst in den großen Diamantenzentren des Kontinents, und zwar London, Paris und Berlin, durch den die Diamantenkäufe für amerikanische Rechnung nach Möglichkeit überwacht werden sollen.

Afrika

Ein Weg durch die Kalahari-Wüste
Der englische Hauptmann Clifford hat sich mit fünf weißen Begleitern auf zwei Motormotoren einen Weg durch die Kalahari-Wüste gebahnt und dabei große Gebiete durchwandert, die bisher niemals von dem Fuße eines Weißen betreten worden sind. Der Ausgangspunkt der Expedition war Mahalappe in Ostafrika, der Endpunkt die Victoriafälle, die nach mehreren Wochen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten erreicht wurden. Der Hauptmann sollte prüfen, ob eine schnelle Verkehrsstraße durch die Wüste angelegt werden kann. Er beabsichtigte die Möglichkeit unter der Voraussetzung, daß es gelingt, hier und da Wasserstellen anzulegen. Die Expedition begegnete einem Eingeborenenstamm, der den Gebrauch des Wassers überhaupt nicht kennt, sondern lediglich aus den Wurzeln einer bestimmten Pflanze Feuchtigkeit zur Befriedigung des Durstes gewinnt. Obwohl es wurde in reichlicher Zahl angetroffen, doch konnte die Expedition keinen längeren Jagdaufenthalt nehmen, da die Wasservorräte rasch zur Neige gingen. Auf dem gleichen Wege ist vor fünfzig Jahren einmal eine Karawane vorgedrungen. Sie mußte aber wieder umkehren, nachdem sie 250 Teilnehmer und 1000 Stück Vieh durch den Tod eingebüßt hatte.

Deutschland

7,4 Pferdekraft — die menschliche Höchstleistung

An hochtrainierten Kurzstreckenläufern hat der englische Physiologe A. B. Hill, der grundlegende Studien über die menschliche Muskelarbeit unternommen hat, die bisher größte Leistung menschlicher Kraft gemessen und sie zu etwa 7,4 PS berechnet. Die Pferdekraft ist gleich 75 Meterkilogramm per Sekunde. Es ist nicht leicht, führt Prof. Dr. Carl Oepenheimer in „Reclams Universalium“ dazu aus, bei menschlicher Muskelkraft die effektiv geleistete Arbeit zu messen, am wenigsten beim Laufen auf flachen Bahnen, wo die Gehung einer Last ja nicht in Betracht kommt. Hier ist die geleistete Effektarbeit ausschließlich Ueberwindung zweier Widerstände, des Luftwiderstandes in den Muskeln und Gelenken des Läufers selbst. Da es zunächst darauf ankommt, die einzelnen Geschwindigkeiten auf der kurzen Strecke genau zu messen, wurden in kurzen Abständen auf der Bahn Drahtspulen niedergelegt, die an einen Galvanometer angeleitet waren; der Läufer trug um den Leib ein stark magnetisiertes Stahlband, so daß bei jeder Rolle eine Ablenkung des Galvanometers erfolgte und aus der photographisch-registrierten Kurve jede Teilgeschwindigkeit ganz genau berechnet werden konnte. Hill vergleicht die geleistete Widerstandsarbeit eines Läufers mit der Arbeit eines fallenden Regentropfens, bei dem ebenfalls die Kraft, hier die Schwerkraft, konstant bleibt, während die Widerstände von der Reibung in der Luft herrühren und die Grenzgeschwindigkeit des Fallens von dem Verhältnis der konstanten Kraft zu diesen Widerständen abhängt. Sowohl rechnerisch wie experimentell fand er, daß die geleistete Arbeit mit der dritten Potenz der Geschwindigkeit wächst. Der Sprinter hat also bei den hohen Geschwindigkeiten eine ganz enorme Arbeit in Sekunde zu leisten, die eben auf 7,4 PS, rund 550 Meterkilogramm per Sekunde berechnet wird. Dies dürfte nach den bisherigen Beobachtungen eine menschliche Höchstleistung darstellen. Zum Vergleich wird angeführt, daß beim kräftigen Bergsteigen mit Last die Leistung nur 1/4 bis höchstens 1/2 PS beträgt, der Sprinter also in der Sekunde etwa die 15-20fache Arbeit wie der Bergsteiger zu leisten hat.

Holland

Geheimnisvolle Epidemie auf einem Ueberseeschiff

Auf dem holländischen Bloed-Dampfer Infolinde, der Anfang dieser Woche in Rotterdam ankam, sind während der Fahrt von Ostindien nach Holland acht Fahrgäste an einer geheimnisvollen Halskrankheit gestorben. Der erste Fall der Erkrankung wurde festgestellt, kurz nachdem der Dampfer den Hafen Sordang verlassen hatte. Ein Regierungsbeamter erkrankte schwer und konnte nach dem Hofen zurückgebracht werden. An demselben Tage starb eine alte Frau an denselben Krankheitserscheinungen. Sie wurde auf hoher See beerdigt. Am nächsten Tage stellte der Arzt fest, daß mehrere Fahrgäste von der gleichen geheimnisvollen Krankheit angekränkt worden waren. Im Verlauf der folgenden zehn Tage, in denen das Schiff die Strecke von Sordang nach Uden zurücklegte, starben sechs von den erkrankten Fahrgästen. Sie wurden ebenfalls auf hoher See beerdigt. An Bord brach eine Panik aus, da keiner mehr glaubte, seines Lebens sicher zu sein. Als der Dampfer in Uden ankam, lagen 70 Fahrgäste krank darnieder. In Uden lieferte ein englischer Dampfer dem Schiffarzt der Infolinde seinen ganzen Vorrat an Serum aus. Die Kranken und gesunden Fahrgäste konnten nunmehr gelindert werden mit dem Erfolg, daß die Krankheit einen leichteren Verlauf nahm und neue Erkrankungen nicht mehr vorkamen. In Marseille wurden die erkrankten Fahrgäste an Land geleitet und in einem Sonderzug nach Holland befördert. Die Ärzte sind sich über die Natur der gefährlichen Halskrankheit, die anginaähnliche Symptome aufweist, noch nicht im Klaren.

Ungarn

Ein Massenprozeß gegen ehemalige Kriegsteilnehmer

Vor dem Budapest Gericht ist ein Prozeß anhängig gemacht worden, der bis in die Kriegszeit zurückreicht. Der Kläger ist ein gewisser Dietrich Harder, ein sibirischer Geschäftsmann, der vor dem Weltkrieg seinen Wohnsitz in Omsk hatte und ein Vermögen im Werte von 15 Millionen Rubel besaß. Als der Krieg ausbrach und die ersten Kriegsgefangenen in Sibirien anlangten, knipste Harder sofort mit den gefangenen deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Offizieren freundschaftliche Beziehungen an. Er vermittelte den Briefwechsel mit ihren Angehörigen, verschaffte ihnen Beschäftigung und half ihnen mit Geld aus. Zu Beginn des Jahres 1918 war Harder dann den Kriegs-

Frankreich

Wie sich die Frau die moderne Herrenkleidung denkt

Eine Ausstellung moderner Herrenbekleidung, die soeben in Paris eröffnet worden ist, enthält einige in ihrer fähen Originalität erschreckende Modelle, deren Schöpferinnen Frauen sind. So erregt ein von Mariette Labis entworfenes Knickerkostüm berechtigtes Aufsehen; an einer Art marokkanischer Tunika wird ein Turban von leuchtender Farbe getragen, der auf einer Seite des Kopfes balanciert. Ferner sieht man orangefarbene und lavendelfarbene Westen, lavendelfarbene Hosen aus Seidengewebe und Röcke mit Um-schlagmanschetten. Ein Model von jugendlichem Reize, ebenfalls von Frauenhand entworfen, zeigt einen plissierten und geklärten Rock und Hosen, die sich an den Knien erweitern, um dann an den Knöcheln sich in seinem Plisse zu verengen.

Frankreich

Raubüberfall im Eisenbahnzuge

In der Nacht von Sonntag zum Montag, kurz vor Mitternacht, wurde in dem von Marseille nach Lyon abgehenden Expresszug ein Attentat verübt. In einem der Waggons war ein Postbeamter namens Jourde gerade mit der Ordnung der Briefschaften beschäftigt, als ein Individuum in den Waggon einbrach. Der Eindringling hielt Jourde einen Revolver vor und rief ihm zu: „Mache dich nicht, siehe nicht das Alarmsignal, oder du bist tot!“ Sodann zwang er den Postbeamten, mehrere Päckchen zu öffnen und ihm verschiedene Briefe zu übergeben. Dann zog der Dieb das Alarmsignal. Der Zug fuhr sofort langsam weiter, der Dieb sprang aus dem Wagen und konnte in der Nacht verschwinden. Bald danach sprangen der Lokomotivführer und mehrere Reisende ebenfalls auf die Gleise, konnten aber den Flüchtenden nicht mehr einholen. Die Polizei fand einige Briefe, welche der Dieb weggeworfen hatte, während er alle Wertbriefe behielt. Vorläufig kennt man die Höhe des Schadens nicht. Von dem Dieb fehlt bisher jede Spur.

Dänemark

Wunderbare Wiederbelebung eines Ertrunkenen durch einen deutschen Arzt

Die dänische Presse berichtet über die außerordentlich bemerkenswerte Art, wie ein ertrunkener Mann nach längerer Zeit wieder zum Leben erweckt wurde. Der Vorfall ereignete sich in dem Seebade Moen, wo zwei Männer in der Nähe der Klippen unermüdet in helles Wasser gerieten. Während der eine sich durch Schwimmen retten konnte, ging der andere, ein Mann namens Madmussen, unter. Nach einiger Zeit kam ein deutscher Arzt, Dr. Thiele, aus Niendorf in einem Motorboot an der Unfallstelle an. Als er von dem Vorfall hörte, sprang er ins Wasser und holte Madmussen, der bereits seit mehr als einer halben Stunde untergegangen war, aus der Tiefe wieder an die Oberfläche. Dr. Thiele machte sich sofort daran, den Ertrunkenen durch künstliche Atmungsversuche wieder ins Leben zurückzurufen. Ein Erfolg schien anfangs fast ausgeschlossen. Der Arzt ließ aber nicht nach, und tatsächlich legte nach mehrstündigen Bemühen die Atmung wieder ein. Der Ertrunkene war gerettet. Er erklärte, sein

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die französische Wirtschaft im ersten Halbjahre 1928

(Von unserem hiesigen Pariser Mitarbeiter)

Paris, Mitte Juli.

Ueberblickt man die vorläufig noch nicht ganz vollständigen Berichte über die französische Wirtschaft im ersten Halbjahre 1928, so ist der erste Eindruck ein relativ günstiger. Was besonders die Industrie anbelangt, wies man fast verächtlich von einer fortwährenden Konjunktur zu sprechen. Die Produktion der Industrie, welche im ersten Halbjahre 1928 im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1927 um 10,5% zunahm, ist ein Beweis für die wirtschaftliche Gesundung der französischen Industrie. Die Angaben über den Stand der Arbeitslosigkeit weisen nunmehr auf eine wesentliche Besserung hin. Die Zahl der Arbeitslosen ist im ersten Halbjahre 1928 um 10,5% gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1927 zurückgegangen. Dies ist ein Beweis für die wirtschaftliche Gesundung der französischen Industrie.

Nach vorläufiger und man in der Beurteilung der Berichte sein, die in großer Anzahl über Arbeitsmangel einlaufen. Bei einer einfachen Zusammenfassung der Nachrichten und Angaben läßt sich man zu der verblüffenden Erkenntnis gelangen, daß die wirtschaftliche Krise der Industrie fast vollständig überwunden ist. Die Produktion der Industrie ist im ersten Halbjahre 1928 im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1927 um 10,5% zunahm. Dies ist ein Beweis für die wirtschaftliche Gesundung der französischen Industrie.

Einem vorläufigen und man in der Beurteilung der Berichte sein, die in großer Anzahl über Arbeitsmangel einlaufen. Bei einer einfachen Zusammenfassung der Nachrichten und Angaben läßt sich man zu der verblüffenden Erkenntnis gelangen, daß die wirtschaftliche Krise der Industrie fast vollständig überwunden ist. Die Produktion der Industrie ist im ersten Halbjahre 1928 im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1927 um 10,5% zunahm. Dies ist ein Beweis für die wirtschaftliche Gesundung der französischen Industrie.

Steuerforderungen des Einzelhandels

Wegen die Nach-Überhebung der Vermögenssteuer, für die Steuerbefreiung und dreifachen Durchschnitt bei der Einkommensteuer. Die Reichsregierung hat in ihrer programmatischen Erklärung vom 1. Juli anerkannt, daß die Erhöhung der Steuerlast und damit die Förderung der Kapitalbildung ein wichtiges Ziel der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik darstellt, zu dessen Erreichung eine Umgestaltung der drückenden Steuerlast erforderlich ist. Die Hauptaufgabe des Einzelhandels besteht darin, die Steuerlast zu mindern. Die Reichsregierung hat in ihrer programmatischen Erklärung vom 1. Juli anerkannt, daß die Erhöhung der Steuerlast und damit die Förderung der Kapitalbildung ein wichtiges Ziel der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik darstellt, zu dessen Erreichung eine Umgestaltung der drückenden Steuerlast erforderlich ist.

Der Zwischenschluss der Telefonfabrik Westinghouse & Co. Berlin. Es ist bekannt, daß die Westinghouse & Co. Berlin, die im Jahre 1927 von der Reichsregierung in Besitz genommen wurde, nunmehr in den Besitz der Reichsregierung übergegangen ist. Die Reichsregierung hat in ihrer programmatischen Erklärung vom 1. Juli anerkannt, daß die Erhöhung der Steuerlast und damit die Förderung der Kapitalbildung ein wichtiges Ziel der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik darstellt, zu dessen Erreichung eine Umgestaltung der drückenden Steuerlast erforderlich ist.

Internationale Bank für den Mittel- und Ost-Europa. Die Internationale Bank für den Mittel- und Ost-Europa, die im Jahre 1927 von der Reichsregierung in Besitz genommen wurde, nunmehr in den Besitz der Reichsregierung übergegangen ist. Die Reichsregierung hat in ihrer programmatischen Erklärung vom 1. Juli anerkannt, daß die Erhöhung der Steuerlast und damit die Förderung der Kapitalbildung ein wichtiges Ziel der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik darstellt, zu dessen Erreichung eine Umgestaltung der drückenden Steuerlast erforderlich ist.

Die zweite Hälfte des kommenden Jahres hat Neuanlagen oder Erweiterungen bestehender Betriebe im Auge gefaßt. Für Waggon-, Lokomotiv- und Maschinenbau hat sich die Richtung der Auslieferung schon recht bemerkbar gemacht, wie aus dem Jahresbericht der Société Française de Construction Mécanique hervorgeht. Es wird nämlich die Notwendigkeit hervorgehoben, die Produktionsmenge zu vergrößern, da die vorliegenden Bestellungen in großen Betrieben nicht mehr zur vollen Befriedigung der Betriebe ausreichen. Andererseits wird auch über unzulässige Preise geklagt; das zeigt eine Erklärung in der Revue Industrielle de la France, die lautet: Die industrielle Stabilisierung und die wirtschaftliche Anpassung, die sich an sie angeschlossen haben, beträchtliche Preisrückgänge und eine bedeutende Abnahme des Konsums der Kaufkraft in Frankreich zur Folge gehabt. Bestellungen aus dem Ausland wuchsen zu wenig lobenden Preisen hinnehmend werden. Die Société Industrielle de la France, die einen Jahresbericht von nahezu zehn Millionen Francs für das vergangene Jahr machte, beklagt sich nach längerer Über die Kosten der französischen Produktion in der Provinz, die durch die nunmehr gefällig gewordenen kaum befriedigt werden dürfte. In den elektrischen Industriezweigen ist die Mithimmung geringere. Der Bedarf ist beträchtlich. Von mehreren Betrieben werden Neuanlagen in Aussicht genommen. Die Société Industrielle de la France, die einen Jahresbericht von nahezu zehn Millionen Francs für das vergangene Jahr machte, beklagt sich nach längerer Über die Kosten der französischen Produktion in der Provinz, die durch die nunmehr gefällig gewordenen kaum befriedigt werden dürfte.

Nicht ganz so günstig lautet die Besichtigung und der heimischen Industrie, in der besonders das langsame Tempo der Rundherstellung beachtet wird. Das wird man wohl mit dem Rückgang der französischen Ernte in Zusammenhang bringen müssen, deren Mangel als mittelwichtig bezeichnet wird. Die französischen Industriezweige sind allerdings eine höhere Konkurrenz los geworden, da das französische Office national de la Poste in Toulouse, jenes einflussreiche Zentrum einer Staatsindustrie, der neuen eigenartigen Wirtschaft des vorigen Jahres im Jahre 1927 mehrfach beschlagnahmt, vorläufig keinen verkehrlichen Betrieb ganz einstellen darf.

Am wenigsten erfreulich ist die Lage der Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Eine interessante Schweizerzählung. Unter der Firma 'L'Espresso' S.A. hat sich ein in der Rheinlandschaft gegründetes Unternehmen für elektrische Heizungsanlagen (Leistungsfähigkeit) gegründet, dessen Zweck der Verkauf und die Verwertung von Patenten für elektrische Heizungsanlagen (Leistungsfähigkeit) ist. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Einmaliges Besondere bei der Deutsche Industrie AG. Die Aktien der Deutsche Industrie AG. in Berlin-Steglitz wurden an der Frankfurter Börse besonders für industrielle Rechnungsmittel aus dem Markt genommen. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Kapitalerhöhung der Senkel & Co. Fabrik heimischer Produkte. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Die Reform der Währungsreform. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Vertriebsmaßnahmen auf den Eisen- und Stahlwerken. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Verhandlung über die Reichsfinanzreform. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste. Die Holz-, Baum-, Metall- und Eisenindustrie ist die am wenigsten erfreulichste.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes im ersten Halbjahre 1928

Die wöchentlichen Aufzeichnungen über die Kohlenförderung im Ruhrgebiet geben zwar nur vorläufige Werte, die erfahrungsgemäß nachträglich gewisse Ergänzungen erhalten, in diesen Kennzahlen gerade diese Wochenwerte in ihrer fortlaufenden Reihe sehr deutlich den Konjunkturzustand. Die letzten Schwankungen, denen die Kurve unterliegt, sind durch die verschiedenen Preis- und Preisen bedingt, abgesehen davon aber zeigt die Kurve einen durchaus einen stetigen Verlauf.



Während in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres die Kohlenförderung ziemlich regelmäßig angehalten war und diese Kurve auch noch bis in den März dieses Jahres fortgesetzt wurde, trat nach der Osterpause die Förderleistung merklich und in bedeutendem Ausmaß ab, so daß in der letzten Maiwoche ein Minimum von weniger als 1,8 Mill. Tonnen zu verzeichnen war. Dieser Rückgang der Förderung wieder erholte sich in der Folgezeit, so daß die Förderung nach drei Monaten wieder erreicht.

Die Kohlenförderung war bis Anfang März dauernd angehalten, dann aber ist auch diesem Gebiet ein Rückgang einsetzend. Die Produktionsleistung, die an sich geringere Bedeutung hat, weicht keine beträchtlichen Veränderungen auf.

Ein neuer Verband für das Ausland unter Beteiligung sämtlicher maßgebender Werke ist und definitiv mit Wirkung vom 1. Juli 1928 ins Leben getreten. Die Geschäftsführung ist als besondere Abteilung dem bereits bestehenden Exportverband G. m. b. H. in Düsseldorf mit Hilfe in Düsseldorf angegliedert worden. Die Geschäftsführung ist als besondere Abteilung dem bereits bestehenden Exportverband G. m. b. H. in Düsseldorf mit Hilfe in Düsseldorf angegliedert worden.

Das kommende englische Kohlenkarstell. Nachdem bisher zwischen Vertretern der Kohlerei, die Kohlegewinnung zur Unterstützung der Förderung zum Abgabenerwerb eingeführt haben, nunmehr unvermeidliche Verhandlungen stattgefunden haben, soll am 26. 7. zum erstenmal eine repräsentative Konferenz zusammengetreten. Die Inzwischen von der Regierung zu verhandelnden Dingen für die Kohlenexporteure in Form von Produktionslizenzen dürfte die Verhandlungen nach einem Einigkeitserfolg führen.

Polen-englische Kohlenverhandlungen. Das Kohlenkarstell des Auslandsexports. London, 24. Juli. Heute wird eine Verhandlung ausgetragen, wonach die polnischen Bergwerksbesitzer beschließen haben, mit dem britischen Bergwerksbesitzer einseitig und einseitig Kohle anzufordern, namentlich somit die britischen Kohlenwerke in Bezug kommen. Man heisst es für wahrscheinlich, daß die polnischen Bergwerksbesitzer die Kohlenwerke von Großbritannien und eine Beteiligung der Auslandsmärkte vorzuziehen werden. Man will einen günstigen Ausgang der Verhandlungen voraussetzen.

Schweizerischer Kohlenhandel. Die Einfuhr im ersten Halbjahre 1928 betrug 180.000 Tonne, während im ersten Halbjahre 1927 190.000 Tonne betrug. Die Einfuhr im ersten Halbjahre 1928 betrug 180.000 Tonne, während im ersten Halbjahre 1927 190.000 Tonne betrug.

Devisenmarkt

Im heutigen Devisenmarkt vorläufige Werte gegen

Frankfurt	100,00	100,00	100,00
London	125,00	125,00	125,00
Paris	100,00	100,00	100,00
Brüssel	100,00	100,00	100,00
Amsterdam	100,00	100,00	100,00
Berlin	100,00	100,00	100,00
Wien	100,00	100,00	100,00
Madrid	100,00	100,00	100,00
Lissabon	100,00	100,00	100,00
Barcelona	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100,00
Soleure	100,00	100,00	100,00
Neuchâtel	100,00	100,00	100,00
Yverdon	100,00	100,00	100,00
Lausanne	100,00	100,00	100,00
Genève	100,00	100,00	100,00
Zürich	100,00	100,00	100,00
Basel	100,00	100,00	100,00
Schaffhausen	100,00	100,00	100,00
St. Gallen	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. O.	100,00	100,00	100,00
Appenzel A. U.	100,00	100,00	100,00
Basel-Stadt	100,00	100,00	100,00
Basel-Landschaft	100,00	100,00	100

Am Sonntag, den 23. Juli ds. Js. verschied unerwartet in Jschl infolge einer Blutvergiftung, die er sich während seiner Erholungsreise zugezogen hatte, unser Vorstandsmitglied, Herr Direktor

Stefan Kaufmann

Mannheim.

Voll tiefer Trauer stehen wir an der Bahre des uns aus der Vollkraft seines Lebens so plötzlich entrissenen Mannes, der seine ganze Kraft unserem Unternehmen gewidmet hat.

Seine ausgezeichneten Fähigkeiten, seine umfassenden Kenntnisse, seine nie ermüdende Schaffensfreudigkeit ließen ihn hervorragenden Anteil nehmen an dem Aufbau und der Entwicklung unserer Gesellschaft; seine Liebenswürdigkeit, Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft erwarben ihm unser aller Wertschätzung und Freundschaft.

In nie erlöschender Dankbarkeit werden wir seiner stets gedenken.

Berlin, Mannheim, den 24. Juli 1928.

**Aufsichtsrat und Vorstand
Weingart-Kaufmann-Landsberg
Getreide-Aktiengesellschaft.**

Vorgestern verstarb plötzlich auf der Erholungsreise unser hochverehrter Chef, Herr Direktor

Stefan Kaufmann

Mannheim.

Tieferschüttert betrauern wir den Verlust dieses so außerordentlich tüchtigen Mannes, der uns jederzeit ein Vorbild an Eifer und Pflichterfüllung, aber auch stets ein gültiger Freund und Berater gewesen ist.

Unsere Verehrung und Dankbarkeit werden nie vergehen.

BERLIN, MANNHEIM, den 24. Juli 1928.

**Die Prokuristen und Angestellten der
Weingart - Kaufmann - Landsberg
Getreide-Aktiengesellschaft.**

Mein lieber Mann, unser lieber Papa, Sohn u. Onkel

Max Obst

ist heute während seines Kuraufenthaltes sanft entschlafen.

Mannheim-Neckarau, 24. Juli 1928.

Traubenstr. 3

Für uns alle: **Thekla Obst.**

Einäscherung erfolgt in aller Stille.

Stellen-Gesuche

**Student der
Handelshochschule**
m. jährl. Einkommen u. absohl. Zeugnis. sucht über die Ferien Beschäftigung in kaufmännischen Arbeiten (Instandhaltung der Bücher, Steuerbilanzen etc.) Kap. u. O C 40 an die Geschäftsstelle.

Chauffeur

ausverläss. u. gewissenhaft, 30 Jahre alt, Führerschein B, sucht Stellung f. Personen- oder Lieferwagen.
Angeb. unt. A II 4 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann

21 Jahre alt, welcher am 1. Okt. a. Militär eintritt (schöne Handschrift) sucht sofort Ausbittungsstelle gleich welcher Art.
Angeb. unt. A II 4 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, erfahrener Traktorfahrer

(Fordson) sucht Stellung.
Angeb. u. O D 50 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Mittelstraße Geschäftshaus

mit zwei Etagen bei A 25 000.— Anzahlg. jährlich an verkaufen. Immo. Z. Schmitt, N 5, 7. *4533

Gelegenheitskauf!
In d. Reich. Haus mit 12 Zimmern an verkaufen. Steuerw. 34 000 A, Forderung 18 000, Anzahlg 8000 A. Rab. ds. den Kleinverkaufer. Verh. Pöhl, Immo. Z. Schmitt, N 5, 7. *4533

Wanderer-Lin.
4/30 PS., mit Vierradbremse, neuwertig, schnell verkauft! Anfragen unter L C 115 an die Geschäftsstelle.

Geschäftshaus

Wohnraum m. gr. freiem Boden u. 5 Zimmern Wohnung bei Platz 30 000.—, Anzahlung 10 000.—, 5000.— an verkaufen. Geig. I. Kopp, Verh. Pöhl, Immo. Z. Schmitt, N 5, 7. *4533

Wanderer-Lin.

4/30 PS., mit Vierradbremse, neuwertig, schnell verkauft! Anfragen unter L C 115 an die Geschäftsstelle.

Motorrad

Wabeco, 600 ccm., 3 Zyl., wenig gefahren, tadelloser Verb., preisw. zu verk. Geschäft. u. Probef. u. Heberich. Angeb. unter O H 54 an die Geschäftsstelle.

Piano

fast neu, umhängebbarer, sofort nutzbar abzugeben, ca. 500 A. *4545 Berger, Waldportstraße 23, Telefon 18 084.

Schlösserwerkstatt

In Ludwigshafen für 800 A zu verkaufen. Angebote unter C B Nr. 48 an die Geschäftsstelle. *4521

Chaiselongues

neu, preisw. zu verkaufen. Weigert, Waldportstr. 18. *4542

Nachruf!

Unerwartet verstarb an den Folgen eines Schlaganfalles unser Abteilungsdirektor und Prokurist, Herr

Max Obst

Mannheim.

Der Verstorbene hat 35 Jahre lang in unseren Diensten gestanden und in unermüdlichem Fleiß seine reichen Erfahrungen unserem Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Wir verlieren mit ihm einen unserer treuesten und dienstleistungstüchtigsten Beamten, der uns durch seine stete Hilfsbereitschaft und sein sich immer gleichbleibendes freundliches Wesen ein geschätzter Mitarbeiter und lieber Freund geworden war.

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Enzinger-Union-Werke A.-G.
Mannheim.

Brillen von Born, P 7, 19

Bruckmann-Bremer- und Geislinger Bestecke

in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager

F 2, 4a Ludwig Groß F 2, 4a

Mannheim

Offene Stellen

Buchhalter

nicht unter 25 Jahren, für Baugeschäft auf nachmittags oder 2-3 Tage in der Woche sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe u. Referenzen erbet. unter K X 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schuh-Verkäuferin

auch bewandert im Einkauf, zum baldigen Eintritt gesucht. Ang. u. L F 118 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin

gewandt u. absohl. zuverl. in ausdauernde Dauerarbeit, per fol. gesucht. Verloft, Vorkollung. *4498 Geig. I. Kopp, Mannheim-Neckarau Düsselbörserstr. 12/14.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Existenz!

Durchaus profitable Existenz, mögl. verb. geg. 100. hohen Gehaltverdienst gesucht. Kein Privatverh. für Lager 150-200 A vorzuz. Angeb. unt. L B 114 an die Geschäftsstelle.

Lehrlinge

für Bau- u. Kunstschlosserei gesucht. Angeb. mit Zeugnisabsohl. u. L E 117 an die Geschäftsstelle.

Bess. Monatsstelle

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Stellen-Gesuche

Mechaniker

auf Maschinenbau geachtet, m. Technikerprüfung, sucht Arb. zu verändern. Angebote unter B R 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erfahrener Laborant

sucht Stellung in Laboratorium od. Betrieb. Angebote unter Y P 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büfetttdame oder Verkäuferin

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung
Am Montag, den 30. Juli, von 10-12 und von 14-18 Uhr, am Dienstag, den 31. Juli, von 8-12 und von 14-18 Uhr und falls erforderlich am Mittwoch, den 1. August 1928, von 8-12 Uhr findet in der Turnhalle der Friedrichskuln in Mannheim U 2 die Versteigerung der im Bereich der Städt. Straßenbahn Mannheim in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1927 gefundenen und nicht abgehobenen Gegenstände statt.
Zur Versteigerung gelangen: Herren-, Damen- und Kinderhüte, Spazierstöcke, Geldbeutel, Handtaschen, Kappen, Brillen, Ringe, Goldschmuck, Uhren, Bücher u.a.m. Städt. Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Die Evang. Kirchengemeinde hat unterm 25. Mai ds. Js. die Aufhebung der Evang. Kollektur Mannheim beschlossen. Demgemäß geht die Verwaltung der Kollektur- und Spendenbücher mit Wirkung vom 1. August 1928 an auf die Evang. Pflanzschule in Heidelberg bzw. Evang. Zentralparochie, Abt. Heidelberg, Fähringerstr. 18, über. Von dem genannten Zeitpunkt an ist diese für sämtliche Geschäfte, insbesondere Ein- und Auszahlungen, zuständig. Sie wird jeweils am 1. und 3. Donnerstag im Monat vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem bisherigen Verwaltungsgedäude einen Samstag abhalten, auf dem auch Einzahlungen vorgenommen werden können.
Evang. Kollektur Mannheim
H 5 e L.

Sodbrennen

Magenbeschwerden? Nehmen Sie Dr. Schlessers Verdauungspulver, Sch. 1, Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16. 8390



Alles ist unterwegs zum Ausverkauf der Marktecke S 1

- Es gibt:
Herren-Anzüge aus starken Stoffen . . . 29.—
Herren-Mäntel aus Cabardine . . . 34.—
Gummi-Mäntel mit Stoffdecke . . . 9.80
Hosen schwarzweiß 1.95

Gebrüder Wronker

MARKTECKE S 1 MANNHEIM

Große Automobil-Versteigerung

Beste Gelegenheit zur Anschaffung eines Automobils!
Montag, den 30. Juli 1928
ab 9 Uhr vormittags, bei der

Junbusch-Garage G. m. b. H.
Tel. 33055/57 Mannheim J 6, 5-17

Es gelangen mit behördlicher Genehmigung zum Ausgebot:

ca. 40 Personenwagen (2-, 4- u. 6-Sitzer, offen und geschlossen)

ca. 10 Last- und Lieferwagen

Günstige Zahlungsbedingungen.
40% Anzahlung, Rest nach Vereinbarung.
Verzehrungs wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Ortsrichter Julius Knapp
Mannheim, U 3, 10 Tel. 23036

Vermischtes

Pflegestelle

für 1 1/2 Jähr. kräftig, netten Jungen in nur ganz familiell. Verh. gesucht. Rab. unt. P H Nr. 4007 an Rudolf Nießel, Heidelberg. *4502

Alle Reparaturen an Hängematten

von Neuankommenden bis. Dr. Euse Cernoo 2. Bangstr. 20, 4. St. *4528

Todesanzeige

Schnell klagen Räder, Matten, Räder, Säule, Sonnen, sehr in es aus m. unt. Tansen, der Thiele macht und alle hin, mit seinem Finanz u. Spolia. (Güter, gar. wirtl. totale Androttung.) Laborat. Thiele, Lorenzstraße 5. 1099

Uhrenverh.

unt. Garant. def. Uhr. Dr. rep. seit 1905 A. Ringer H 2, 16 Josephstraße 14a *4547

Alte Gebisse

kauft
Brym Ww., G 4, 11, 11

Anzüge

Wohlsch., Schmid, Meyer, Vlandische, Hirscher, Gitarren, Mandolinen, Bücher, Klänge, Möbel.
Bilder kauft u. vert. Hartmann, T 5, 18, Tel. 29 654. *5157

Nähmaschinen

repariert. Rüdten, L 7, 8. Tel. 23 498.

Stenotypistin

gewandt u. absohl. zuverl. in ausdauernde Dauerarbeit, per fol. gesucht. Verloft, Vorkollung. *4498 Geig. I. Kopp, Mannheim-Neckarau Düsselbörserstr. 12/14.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

Perfektes Alleinmädchen

in Hausarbeit u. Kochen selbständig für kleinen Haushalt ab 1. Aug. gesucht. Vorzuziehen zwischen 2 bis 4 Uhr nachm. *4501 Nießelstraße 32.

ALHAMBRA

Führend wie immer in der Auswahl der Darbietungen:

Hauptmann Sorell und sein Sohn.

In der Hauptrolle: **Nils Asther**
Ein ergreifendes Filmwerk ein leuchtendes Beispiel von opferbereiter Vaterliebe.

Der Film erhielt infolge seines hohen künstlerischen Wertes das Prädikat: **„Künstlerisch hochstehend“**

Schönes Beiprogramm!

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt!

Anfang täglich 3 Uhr

SCHAUBURG

Heute Mittwoch und folgende Tage!

Der größte deutsche Romanfilm in Neuaufführung:



Die vom Niederrhein.

Ein Filmspiel in 8 Akten nach dem weltberühmten Roman von

Rudolf Herzog.

In den Hauptrollen:

Albert Steinrück — Erna Morena — Ernst Hofmann
Mady Christians — Wilhelm Dieterle — Uschi Elliot
Frida Richard — Fritz Kampers — Erich Kaiser Titz
Bermann Picha — Wilhelm Diegelmann.

Die Handlung des Filmes spielt wie die des von Hunderttausenden gelesenen Romanes am Niederrhein und außerdem in der schönen Museenstadt Heidelberg, wo prächtige Bilder studentischen Lebens u. Treibens in herrlichen Landschaftsaufnahmen vor Augen geführt werden.

Schönes Beiprogramm!

Anfangszeit: 3, 5, 7, 8.30 Uhr
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr:
Kleine Eintrittspreise
-70, -90, 1.10, 1.40

Erstklassig. Künstlerorchester.

Die Mannheimer Omnibus-Verk. Ges. m. b. H. unternimmt am Sonntag, den 29. Juli, vormittags 7 Uhr ab Paradeplatz eine

Schwarzwald-Rundfahrt

mit Aussichtswagen nach Wildbad, Dobel, Herrenalb.
Fahrpreis pro Person Mk. 11.—
Kartenverkauf: bis Samstag abend 6 Uhr in der Geschäftsstelle T. 1, 13 u. Verkebrsverein N. 4.

Rennwiesen-Restaurant.

Mittwoch abend 8 Uhr
Großes Sonderkonzert
der Kapelle Fritzsche unter pers. Leitung d. früh. Mannh. Reg.-Obermusikmeisters **Max Vollmer** Embl.
verbunden mit Illuminations-Abend.
Eintritt frei! S. Morscheuser.

Geschlossene Einzelboxen

für Personen- u. Lieferwagen sofort zu vermieten. **Rekar-Garage (Delvetia)**, Waldhofstraße 29/27, Telefon 52 048/49.

Ausscheiden! U. a.:
Gutschein Wert 40 Pfennig im „Zukunft-Automat“
Edis-Vokal- und Schwingelgeräusche.
Daselbst das hochinteressante „Tisch-Fussball-Spiel“
Kein Trinkzwang.

Allen an Lupus, Flechten off. Beinen

bislang erfolglos behandelte Beiden können durch unsl. Spez.-Dellvert. l. Inz. Zeit geheilt werd. Knezt. v. Karl. Autoritäten. Viele Tantihschreiben. Entloerung. Muttermale emf. in einig. Tagen.
Reform-Ambulatorium, D 2, 9 Planken
Spracheit: Dienstag u. Donnerstag 9-11, u. 3-5 Uhr, Samstag 9-11 Uhr. Prosp. gratis

Verkäufe

Oststadt-Villa zum Verkauf, ca. 12 Zimmer etc. Zentralheiz. Garage, Garten, sofort besichtbar, wegen Wegzug preiswert zu verkaufen. Näheres: **K. H. Gelsinger & Co. Immobilien** N. 7, 12 (Kaisertring) Tel. 28462 u. 63.

Hanomaglimousine

tadellos bereit, wegen Anschaffung eines größeren Wagens preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8906

Goldspiegel

gepflegt, mit breitem Rahmen und reicher Verzierung, ca. 15x170 Wtr., billig zu verkaufen. **Möbelpedition „Delvetia“**, Waldhofstraße 29/27, Telefon 52 048/49.

D. - Rad

einwandfrei, mit el. Licht Horn, Sattel u. Sattel, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 8906

Platt-Nähmaschine

zum Sticken u. Stumpf. Billig zu verkaufen. **Rekar-Garage**, Waldhofstraße 29/27, Telefon 52 048/49.

Zwei große blühende Oleanderbäume

zu ver. **Rekar-Garage**, Waldhofstraße 29/27, Telefon 52 048/49.

Heute nachmittags und abends

Tanz-Tee im Cafasö

Diele II. Stock 8992

Eriks Savoy-Band

6 Herren

Wahrheit in der Reklame zeitigt Dauerwirkung

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes, maifestes
Herrenzimmer
gegen Vorkaufung zu kaufen gesucht. Angebote unter B S 39 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4495

Auto 4/16 Opel

2. od. 4. Hg., offen, 1-6 Steuer-P. gedr. led. in allerbest. Zust., nur 2000 km. gefahren, an Kauf zu verkaufen. Angebot u. C J 55 an die Geschäftsstelle. 4527

Miet-Gesuche

Gesucht
4-5 Zimmer-Wohnung
in Mannheim-Neckarau-Nheinan oder Schwetzingen, beschlagnahmefrei oder gegen Berechnungsmiete. Angebote mit Mietpreis unter L G 119 an die Geschäftsstelle. 88419

Leeres Zimmer

part. od. 1 Zr. u. 511. Orn. schön. Kom. u. K N 107 an d. Geschäftsstelle. 89484

Erkranktes, Rentner sucht möbl. Zimmer per 1. Aug. Ang. u. B Q 57 an d. Geschäftsstelle. 4491

Miet-Gesuche

Gut möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit, in guter Lage von kinderlosem Ehepaar sof. gesucht. 4502
Angeb. u. B U 41 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
Zentralheiz., ob. Lage, von jungem Kaufmann sofort gef. Angeb. u. L A 119 an die Geschäftsstelle. 4529

Wohn- u. Schlafzim.
mit Küchenben. oder Postkammer kinderlosem Ehepaar gef. Angebote unter L D 119 an die Geschäftsstelle. 4557

Vermietungen

Büro-Räume
besonders hell, Nähe Kaisertr., zentral gelegen, zusammen ca. 120 qm, auch für andere Zwecke brauchbar, sofort oder 1. Oktob. zu vermieten. Angebote unter B W 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4505

LADEN

ca. 40 qm, mit 2 Schaufenstern, erst. geteilt, Doppelstraße vorort Mannh. gelegen, günstig zu vermieten. Angebote unter A V 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 88442

Eckladen mit Nebenraum
(Zementz.) helle Räume, geheizt, 1. Boden, Büro, Kontor und Kasse per sofort zu vermieten. Näheres: **K. H. Gelsinger & Co. Immobilien** N. 7, 12, Kaisertring. Tel. 28462 u. 63

2 ev. 3 Etagenräume
zu Büro-, Unterrichts- u. gewerbli. Zwecken geeignet, Nähe Tennishof, Friedrichstr. 10, zu verm. Angeb. unt. B V 42 an die Geschäftsstelle. 88554

4 Zimmer-Wohnung mit Küche
im Hause Kaisertr. 21
sofort zu vermieten.

Dringlichkeitskarte beim Wohnberechtigung in Mannheim erforderlich. Anfragen an **Quantelbacher Hofmann** ob. Dipl. Ing. **Immense** in Kaisertr. 21. 8892

Wohnungen zu vermieten! Württembergstr. 4 Zimmer (Zentralh.) zu 100.— monatlich, 5 Zimmer etc. (Zentralh.) zu 150.— monatlich. 88200
Julius Reich (H. D. R.) Immobilien- u. Doppelstock-Werkst. Mannheim, O. 7, 23. Tel. 28820.

Beschlagnahmefreie Wohnungen!
In der Altstadt für Spätsommer zu verm.:
3 und 4 Zimmerwohnungen
mit allem Zubehör, Zentralheizung und Warmwasserbereitung. 4461
Die näheren Bedingungen können auf meinem Büro eingesehen werden.
Anton Seitz, Baugeschäft
Büro: Reichstraße 8.

Für Bierdepot
Dürrweg, mit groß. Keller, Torrein, elektr. Licht, Kraft. Wasser. Nähe Marktplay zu vermieten. 4531
Immobilien-Büro Th. Schmidt N. 3, 7.

Bahnhofohne
1. Etage, 3 Zimm. u. Zub., Deluzing, per Oktob. zu verm. Näheres unter „Bahnhofohne“ an **H. A. Werns, G. m. b. H.** Mannheim, P. 2, 11. 89399

Beschlagnahmefreie
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh., vor- u. Rückgarten in Reichenheim od. Sandhausen zu verm. 2 Zimmer, Küche, Speisek., gas. Wasser, elektr. u. 6-700 M in Reichenheim zu verm. **Cola & Schumacher** J. 5, 9. 45208

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche zu vermieten. Adresse in der Reichstraße 11. 4546

1 Zimmer u. Küche
beschlagnahmefrei, zu vermieten. Näheres bei **Hausmeister Dieter, Stadler**, l. 4554

Schöne, möbliertes Doppel-Schlafzim.
sof. zu verm. 4124
G. 5, 15; 1 Zr. 5. Karf

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 29301
C. 2, 19, 2 Treppen.

Gut möbl. Zimmer
mit el. L. an derudat. Herrn zu vermieten. G. 7, 49, 3 Zr. rechts. 4458

Gut möbl. Zimmer
mit el. L. u. Schreib- tisch an sof. Herrn zu verm. **Sedenheimerstraße 19, part. rechts.** 88457

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht an jung. Herrn zu vermieten. 4469
M. 2, 19, 1 Tr.

Sindenhof.
Gut möbl. freundl. Zimmer per 1. Aug. zu vermieten. **Reichstraße 11, 2 Zr. rechts** 88445

In kl. Villa
in Oberl. l. i. Part. 2 Zim. u. Zub. mit Warmwasserheizg. an kinderl. Ehepaar per sof. zu verm. **Bücher**, u. M. M. 109 an D. Werns, Sandh. Reichenheim. 88900

Wohn- u. Schlafzim.
bei kinderl. Eltern. Angeb. u. C E 51 an die Geschäftsstelle. 45200

Täglich zeigen wir Ihnen

Frank Wedekind's
weltberühmtes und heute noch
Ausehen ergregendes Drama

Frühlings-Erwachen

(Frühreife Jugend)
dieses größte, überzeugendste und wichtigste Jugenddrama, das die deutsche Bühne kennt, wird auch die mitreißend und erschütternd!

Der Untergang der „Hesperus“

Ein starkes Seemannsdrama in 6 Akten

In den Nachmittagsvorstellungen von 2-6 Uhr
ganz kleine Preise
Anfang 3 Uhr
letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Palast-Theater

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 4468
Niedel, T. 2, 12, am Reichelbad.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. **Pollert**, 2g. Hötterstr. 16, 11, 12. **Chamissostr. 1.** 4550

1 gut möbl. Zimmer
auf 1. August zu vermieten. 4561
M. 4, 8, 2 Stock.

Vermischtes
Wer nimmt 5 Monate altes Kind von 7-8 Uhr in Pflege bei entsprechender Besorgung. Wer liebt den Lindenberg oder Waldhofstraße. Angeb. u. F K 60 an die Geschäftsstelle. 4548

Schön möbl. Zimmer
u. el. Licht an bef. Herrn zu verm. 4485
T. 2, 16, 2 Treppen.

Sehr gut möbl. Zim.
u. Schreibtisch u. el. Licht u. 1. 8. zu verm. **Tatlerstraße 6, 3 Tr.** am Bahnh. 4519

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht auf 1. Aug. zu verm. 4541
P. 6, 17, partiere.

Möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. **Reichstraße 18, 2. Stock z.** 4540

Balkon-Zimmer
sehr schön, groß, gut möbl., el. Licht, mit Küchenben. an bef. Herrn. 1. Aug. zu verm. evtl. auch an ein. einzelnen Herrn **Lindenberg, Rheinlandstraße 32 III.** 4530

Möbliertes Zimmer
per 1. Aug. zu vermieten. 4590
K. 7, 12, 2 Tr. links.

Schlafstelle
sofort zu vermieten. **Rheinlandstraße 88, 1. Stock.** 4490

Kirchenstr. 19, 1 Tr.
links, möbl. Zimmer zu vermieten. 4548
Gemeinl. möbl. ruhige Zimmer mit elektr. Licht auf 1. 8. zu vermieten. **Neu-Rosch, Rheinlandstraße 85.** 4442

Gut möbl. Zimmer
mit Pension per 1. 8. zu vermieten. 4428
P. 4, 2, 1.

U. R. 5, 3 Tr. links schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. 4423

Schlafstelle
mit 2 Betten zu vermieten. **Näh. Cannstadtstraße 22, Laden.** 4558

Möbl. Zimmer
an Prinz. ev. m. Post u. am. Qu. 2, 19, 2. Et. 4554

Geld-Verkehr

Allg. Finanz- u. Handelsges. m. b. H.
(H. D. M.) Mannheim, O. 2, 7a Tel. 30 811
empfehlen beschränkt. reichsbankfähige

Kapitalanlagen

Vertretungen erster Geldinstitute. I. Hypotheken zu günst. Bedingungen. **Bauzwischenkredite** mit Anschlusshypotheken. Em^o